

CAMPUS

*I456



Expedition mit FS Polarstern ins Südpolarmeer

Im Fokus: Ostsee-
raumforschung

Seite 8

Scientists for
Future

Seite 27

Abenteuer
Auslandssemester

Seite 36

MELDE
DICH UM!

HEIMAT HAFFENGREIFSWALD

MEIN STUDIENORT  MEIN HAUPTWOHNSITZ

Was hast du davon?

100 Euro Umzugshilfe // Gutscheinbuch mit Willkommensangeboten
Wohnsitzprämie für die Uni sichern

Wo meldest du dich um?

Einwohnermeldeamt // Markt 15 // Haus 1

www.uni-greifswald.de/heimathafen

UNIVERSITÄT GREIFSWALD
Wissen lockt. Seit 1456



Greifswald
MARKETING





Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die engen Beziehungen zu den Ländern Nordeuropas und des Ostseeraums sind seit jeher für die Universität Greifswald identitätsstiftend. Sie prägen ihre Geschichte und Gegenwart – und werden dies in Zukunft noch stärker tun.

Wie Sie in der vorliegenden Ausgabe von Campus 1456 erfahren werden, dürfen wir hoffen, dass sich die engen Beziehungen der Universität Greifswald zum Ostseeraum und ihre reiche Forschungserfahrung in der Einrichtung eines Interdisziplinären Forschungszentrums Ostseeraum – kurz IFZO – niederschlagen werden. Die Entwicklung des Forschungszentrums wird gegenwärtig durch eine Anschubfinanzierung des BMBF unterstützt. Sechs Arbeitsgruppen, die sich zu sechs Themenfeldern gebildet haben, bereiten in den geförderten zwei Jahren einen umfangreichen Antrag auf eine weitere mehrjährige Förderung vor. Unser großes Ziel ist es, dass an der Universität Greifswald langfristig ein Zentrum für Regionalstudien zum Ostseeraum beheimatet sein wird. Ein solches Zentrum würde eine bemerkenswerte Lücke in den bereits bestehenden Zentren für Regionalstudien füllen, die den Ostseeraum bisher nicht im Fokus haben.

Für die Universität Greifswald ergeben sich mit dem IFZO faszinierende Perspektiven: Das neue Zentrum intensiviert den internationalen Austausch in Lehre, Forschung, Politik, Kultur und Wirtschaft und fördert die internationale Sichtbarkeit unserer Universität. Es stärkt den inneruniversitären Zusammenhalt und bringt Arbeitsgruppen über alle Fakultäts Grenzen hinweg zusammen. Und es wird zu einer Keimzelle für neue Projekte und Projektideen.

Es macht Freude, die gegenwärtige Aufbruchstimmung unter den beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zu erleben. Ich wünsche ihnen, dass ihre Arbeit und ihr Einsatz mit der Etablierung des IFZO reich belohnt werden wird!

Mit herzlichen Grüßen

Prof. Dr. Johanna Weber | Rektorin

Seite **Panorama**

06 Aktuelles aus der Universität

Im Fokus

08 Ostseeraumforschung:
Geschichte – Gegenwart –
Zukunft

Forschung

14 Politische Integration
durch Konflikt

15 Mit FS Polarstern
ins Südpolarmeer

16 Wer war
Ernst Lohmeyer?

Lernen & Lehren

17 Preise für hervorragende
Lehre 2019

18 Erosive Prozesse und
menschliche Eingriffe begreifen

20 100 Jahre Schwedischlektorat in
Greifswald

21 Das Klima wandelt sich – auch
in der Vorlesung

Hochschulpolitik

23 Neue Gesichter
an der Universität

24 Kurznachrichten
der Universität

25 Die Akte Rosenberg: Wander-
ausstellung des BMJV bringt
NS-Vergangenheit ans Licht

Wissenschaft & Gesellschaft

27 Regionalgruppe der Scientists for
Future in Greifswald

28 Auszeichnungen & Preise

30 Nachhaltigkeit war ein
großes Thema beim UNIQUE-
Ideenwettbewerb 2019

31 Forschung, Umweltbildung und Na-
turschutz – Mit F.U.N. in die Wildnis

32 Globaler Wandel und Schutz von
Biodiversitäten – Interdisziplinäre
Vortragsreihe Planet ERDE 3.0

33 Neuigkeiten aus dem
Jungen Kolleg Greifswald

34 Fördern und gefördert werden –
Das Deutschlandstipendium



Internationales

- 35 Internationale Partnerschaften im Profil – Masaryk-Universität Brno
- 36 Abenteuer Auslandssemester – Von der Ostseeküste in den Weizengürtel Kanadas
- 38 Rückblick

Campus & Unileben

- 39 798.000 Euro – Rekord bei Wohnsitzprämie
- 40 Hochschulinfotage 2019 im Rückblick
- 41 Die Alte Universitätsbibliothek Greifswald wird saniert
- 42 News
- 43 Einblick in das Leben einer Campusspezialistin
- 44 Fotogalerie

Alumni & Karriere

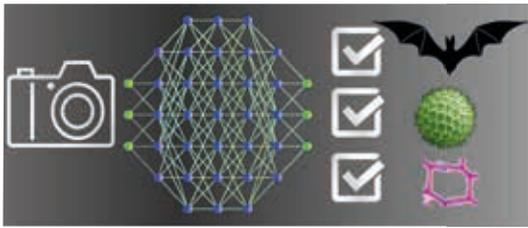
- 46 Wie gelingt erfolgreiche Nachwuchsförderung?
- 47 Von Hustenbonbons und fleischfressenden Pflanzen
- 48 #ArbeitenwoandereUrlaubmachen – ein Wiedersehen im OZEANEUM Stralsund



GESCHLECHTERGERECHTE SPRACHE

Die Redaktion von Campus 1456 verwendet schon seit mehreren Jahren geschlechterneutrale Formulierungen, soweit es möglich ist. Aufgrund der deutlich besseren Lesbarkeit hat sich die Redaktion gegen das Gendersternchen * entschieden und verwendet stattdessen teilweise das generische Maskulinum. Wir verstehen das generische Maskulinum als neutrale grammatikalische Ausdrucksweise, die – soweit nicht anders bezeichnet – ausdrücklich alle Geschlechter umfasst.

Projektstart DIG-IT!



Grafik: Mario Trouillier

Im Rahmen des Landesexzellenzprogramms MV „Digitalisierung in der Forschung“ startete im Juli 2019 das Verbundprojekt „DIG-IT! – Digitalisierung natürlicher Komplexität zur Lösung gesellschaftlich relevanter ökologischer Probleme“. Mit maschinellen Lernalgorithmen (machine learning) sollen die ständig wachsenden Datenmengen in der Ökologie ausgewertet werden. In der Forschung werden durch voll automatisierte Systeme, die kontinuierlich neue Daten liefern, besonders viele Bilddaten erzeugt, zum Beispiel in der Mikroskopie, durch Wildkameras, von optischen Scans oder bei Luftaufnahmen von Drohnen. Ziel ist, einen Werkzeugkasten zu entwickeln, mit dem verschiedenste Daten ausgewertet werden können. DIG-IT! wird von Prof. Dr. Martin Wilmsking von der Universität Greifswald geleitet. Beteiligt sind Arbeitsgruppen des Instituts für Botanik und Landschaftsökologie, des Zoologischen Instituts und Museum, des Instituts für Mathematik und Informatik sowie das Fraunhofer-Institut für Graphische Datenverarbeitung (Rostock). Das Vorhaben wird mit zwei Millionen Euro gefördert. •

Biologin erhält Humboldt-Stipendium

Die Biologin Dr. Alba Anadon-Rosell hat im Juni 2019 ein Humboldt-Stipendium für Postdoktoranden erhalten. Sie forscht zwei Jahre bei Prof. Dr. Martin Wilmsking und seinem Team in der Arbeitsgruppe „Landschaftsökologie und Ökosystemdynamik“ am Institut für Botanik und Landschaftsökologie. Dr. Alba Anadon-Rosell erwarb 2010 ihren Bachelor in Biologie an der Universität Barcelona und 2011 ihren Master in Plant Diversity an der University of Reading (Großbritannien).

Danach arbeitete sie an der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft in der Schweiz, bevor sie 2017 an der Universität Barcelona promovierte. In ihrer Doktorarbeit beschäftigte sich Alba Anadon-Rosell mit den Auswirkungen des Klimawandels auf Hochgebirgswegsträucher in den Alpen und Pyrenäen. Bevor sie im April 2018 an die Universität Greifswald wechselte, war sie Lehrbeauftragte an der Universität Barcelona. Ihre Forschungsschwerpunkte sind alpine Ökologie und Ökophysiologie sowie Holzanatomie. Während des zweijährigen Aufenthaltes wird Alba Anadon-Rosell auch mit der Gruppe Experimentelle Pflanzenökologie unter der Leitung von Prof. Dr. Jürgen Kreyling zusammenarbeiten und sich am DFG-Graduiertenkolleg RESPONSE beteiligen. •

📄 www.researchgate.net/profile/Alba_Anadon-Rosell •



Spitzenwerte im CHE-Ranking

Im aktuellen CHE-Hochschulranking hat das Studiengang Psychologie an der Universität Greifswald in sieben Kategorien eine Spitzenbewertung erzielt. Studierende der Psychologie schätzen unter anderem die allgemeine Studiensituation, die Betreuung durch Lehrende, die Studienorganisation, den Wissenschaftsbezug im Studium, die Angebote zur Berufsorientierung, die Bibliotheksausstattung. Außerdem haben sie auch die Prüfungen so bewertet, dass die Kategorie in die Spitzengruppe kam.

„Spitzenplätze in sieben Kategorien, das ist ganz herausragend für ein vergleichsweise kleines psychologisches Institut. Neben den exzellenten Beurteilungen zur allgemeinen Studiensituation und zur Betreuung durch die Lehrenden freuen wir uns auch, dass es gelungen ist, in den Forschungsdikatoren weiter nach oben zu rücken. In den Forschungsgeldern, die pro Wissenschaftler eingeworben wurden, liegt unser Institut mit 68.800 Euro beispielsweise vor der FU in Berlin und nur ganz knapp hinter den Psychologie-Instituten der Humboldt-Universität und der Universität Heidelberg. Das alles macht das Psychologie-Studium an der Universität Greifswald ausgesprochen attraktiv“, so Prof. Dr. Alfons Hamm, Geschäftsführender Direktor des Instituts für Psychologie.

Das CHE-Ranking ist der umfassendste und detaillierteste Hochschulvergleich im deutschsprachigen Raum. Jedes Jahr wird ein Drittel der Fächer neu bewertet. Die Anglistik/Amerikanistik und die Germanistik der Universität Greifswald haben am aktuellen Ranking nicht teilgenommen. •

Graduiertenkolleg RESPONSE verlängert

Können Tier- und Pflanzenarten sowie Mikroorganismen sich schnell genug an die veränderten Umweltbedingungen anpassen? Was braucht es, damit neue Lebensräume erfolgreich besiedelt werden? Und wann ist das Überleben der verschiedenen Arten bedroht? Diese Fragen erforschen Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler der Universität Greifswald seit April 2015 im DFG-Graduiertenkolleg 2010 "Biological RESPONSES to Novel and Changing Environments". Ziel ist es, verlässlichere Vorhersagen bezüglich der Grenzen für das Überleben von Arten bei sich ändernden Umweltbedingungen zu geben.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat weitere 5,3 Millionen Euro für die zweite Förderphase bis März 2024 bewilligt. Das Konzept des Graduiertenkollegs überzeugte mit seinem integrativen Ansatz sowie bisherigen Erfolgen. Forschende aus drei Arbeitsgruppen der Universität (dem Zoologischen Institut und Museum, dem Institut für Botanik und Landschaftsökologie sowie dem Institut für Mikrobiologie) und externe Forschungseinrichtungen mit sich ergänzenden Expertisen sind in das Projekt eingebunden.

Den 26 Doktorandinnen und Doktoranden wurden exzellente Forschungsmöglichkeiten und ausgezeichnete Ausbildungs- und Arbeitsbedingungen geboten, so dass alle Doktorandinnen und Doktoranden erfolgreich in der von der DFG geforderten Zeit promoviert haben. •

Entzifferungsprojekt Transkribus wird READ-COOP

Transkribus scannt alte Handschriften und speichert sie digital ab. Die Software bietet im Rahmen der Digital Humanities vor allem für die Geisteswissenschaften wichtige Forschungsmöglichkeiten. Sie wurde im Rahmen des Horizon-2020-EU-Forschungsprojektes READ an der Universität Innsbruck in Zusammenarbeit mit europäischen Forschungseinrichtungen entwickelt. Die Universität Greifswald gehört zu den Projektpartnern der ersten Stunde. Am 1. Juli 2019 wurde das Projekt offiziell in eine europäische Genossenschaft (SCE) überführt. Gründer der READ-COOP (SCE) sind Tilmann Märk für die Universität Innsbruck, Dr. Frank Schütte für die Universität Greifswald, Andy Stauder für die Innsbruck University Innovations GmbH sowie Günter Mühlberger als Koordinator des READ-Projektes und Initiator der Genossenschaft.

Damit kann die Entzifferungssoftware von allen beteiligten Forschungsgruppen weiter genutzt und entwickelt werden. Das Greifswalder Universitätsarchiv setzt die automatisierte Erkennung von Handschriften seit 2016 für seine historischen Bestände ein. Derzeit wird hier ein von der DFG gefördertes Projekt verwirklicht, in dem 250 000 Handschriftenseiten zur Rechtsprechung im südlichen Ostseeraum aus dem 16. bis 20. Jahrhundert digitalisiert und anschließend online präsentiert werden. •



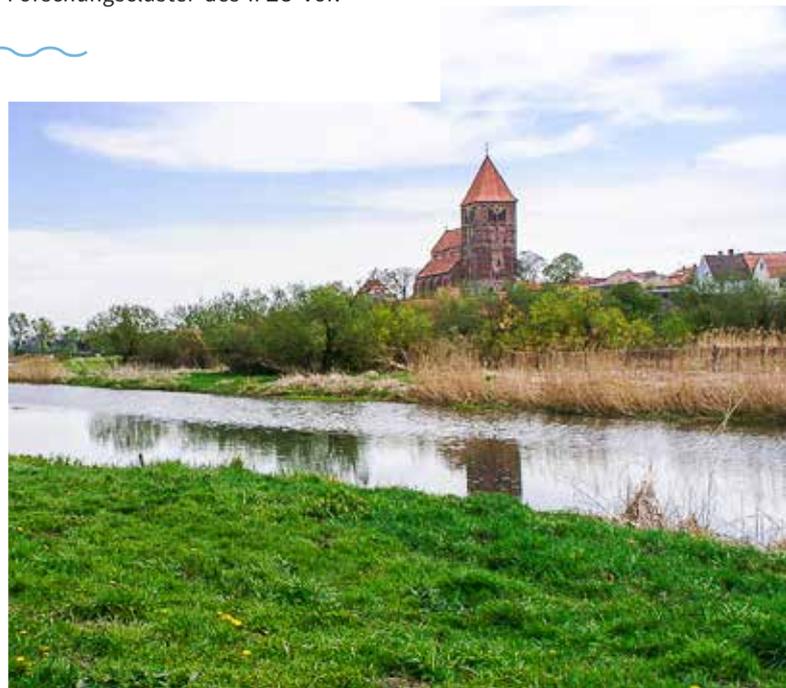
v.l.n.r.: Dr. Andy Stauder, Dr. Günter Mühlberger, Prof. Dr. Tilmann Märk, Dr. Frank Schütte | Foto: Universität Innsbruck



OSTSEERAUMFORSCHUNG

Geschichte – Gegenwart – Zukunft

Der Ostseeraum ist aktuell einer der am weitesten integrierten maritimen Kulturräume der Welt. Seit 1989 stellen die politischen und gesellschaftlichen Umbrüche die Ostseeanrainer vor Herausforderungen, auf die gleichermaßen mit „Integration“ und „Abgrenzung“ reagiert wurde. Die Ostseeraumforschung an der Universität Greifswald beschäftigt sich seit fast 60 Jahren mit Fragen nach Austausch und Integration in einer multikulturell geprägten maritimen Großregion, die von Finnland, Russland und den Baltischen Staaten im Osten bis Dänemark im Westen reicht und neben den Küstenländern auch Norwegen, Island sowie das Hinterland im Einzugsbereich der großen Flüsse (Oder, Weichsel, Düna, Narva usw.) umfasst. Mit der Etablierung des Internationalen Forschungszentrums Ostseeraum (IFZO) im Februar 2019 sieht die Universität die Chance, sich langfristig zu einem sichtbaren und anerkannten Forschungszentrum für den Ostseeraum zu entwickeln. Durch eine Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung stehen für die zweijährige Konzeptphase zum Aufbau der Einrichtung 1,4 Millionen Euro zur Verfügung. Unser Fokusthema gibt einen Überblick über die Geschichte und Tradition der Ostseeraumforschung an der Universität Greifswald und stellt die einzelnen Forschungscluster des IFZO vor.



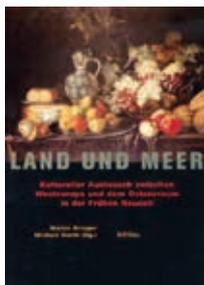
Von Alexander Drost

Geschichte und Tradition der Ostseeraumforschung an der Universität Greifswald

Im Zentrum der Ostseeraumforschung an der Universität Greifswald stehen seit fast 60 Jahren Fragen nach Austausch und Integration in einer multikulturell geprägten maritimen Großregion.

1960 gründete Johannes Schildhauer, Hansehistoriker an der Universität Greifswald (1958–1984), eine Arbeitsgemeinschaft zur Erforschung der Geschichte des Ostseeraumes. Das Forschungskonzept der Arbeitsgemeinschaft trug zehn Jahre später zur Profilierung der Ostseeraumforschung in der Geschichtswissenschaft bei. Weitere Kontakte zu Historikern und Forschungseinrichtungen der gesamten Region wurden geknüpft. Seit den 1970er Jahren gibt es ein regelmäßiges Kolloquium zur Geschichte des Ostseeraums mit internationaler Beteiligung.

Nach 1989 orientierte sich die Forschung auf eine methodische und theoretische Neuausrichtung, die interdisziplinäre und innovative Ansätze der geistes- und sozialwissenschaftlichen Forschung in internationalen Verbundprojekten vereinte. Der grenzoffene Blick nach dem Fall des Eisernen Vorhangs in der Ostsee beförderte Fragestellungen nach Austausch, Integration und Gemeinsamkeit in kultureller Vielfalt.



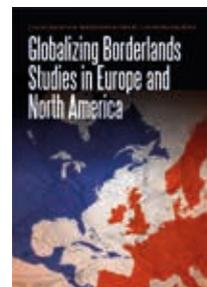
Ende der 1990er Jahre entwickelten Historiker, Philosophen und Psychologen den interdisziplinären Verbund „Land und Meer“. Dieser untersuchte von 2001 bis 2004 am Beispiel von Kommunikationswegen politische, kulturelle und wirtschaftliche Strukturbildungen am Rande und über die Ostsee.

2000 entstand das interdisziplinäre DFG-Graduiertenkolleg 619 „Kontaktzone Mare Balticum: Fremdheit und Integration im Ostseeraum“, an dem bis 2010 circa 30 Doktoranden und Postdocs beteiligt waren. Die Greifswalder Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler trugen mit ihren Forschungen zu Grenzüberschreitungen, Fremd-

heit und Identitätsbildung sowie ihren Einflüssen auf Integrationsprozesse nicht nur zur Etablierung des Ostseeraums in der globalen Forschungslandschaft bei, sondern auch zur theoretischen Entwicklung des Konzeptes „Kultureller Austausch“.

2009 folgte das internationale DFG-Graduiertenkolleg 1540 „Baltic Borderlands: Shifting Boundaries of Mind and Culture in the Borderlands of the Baltic Sea Region“. Getragen wurde es von den Universitäten Lund (Schweden), Tartu (Estland) und Greifswald. Es bot bis 2019 knapp 50 Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern ein interdisziplinäres Forschungsumfeld mit Partnern in Nord- und Südamerika, Asien, Australien und ganz Europa. Während anfangs Fragen nach der Entstehung von Grenzen und Grensräumen durch interkulturelle Interaktion im Mittelpunkt standen, beschäftigten sich die beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Fortgang mit den Grenzziehungsprozessen und deren Theoretisierung.

Zeitgleich wurden die Strukturen der interdisziplinären und internationalen Doktorandenausbildung in der Region gestärkt und das internationale Profil des Universitätsstandorts Greifswald ausgebaut. In den Forschungsprojekten haben sich Greifswalder Forschende in unterschiedlichsten Konstellationen zusammengefunden. Dabei wirkten die Verbünde auch in die beteiligten Disziplinen hinein und regten so weitere Forschungen und Kontakte in der Region an, die mit Hilfe der Förderung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung seit 2019 im *Interdisziplinären Forschungszentrum Ostseeraum* sichtbar werden und mit zusätzlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Forschungsprojekten den Ostseeraumschwerpunkt langfristig an der Universität Greifswald institutionalisiert werden. •



Wofür steht IFZO?

Das *Interdisziplinäre Forschungszentrum Ostseeraum* (IFZO) bündelt Forschungsinteressen und -leistungen in der Ostseeraumforschung an der Universität Greifswald. Im Frühjahr nahmen 27 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität, sechs Postdoktorandinnen und Postdoktoranden sowie ein wissenschaftlicher Koordinator die Arbeit am Zentrum auf. Das Interesse an den Themen des IFZO ist seither merklich gewachsen, sowohl in der Wissenschaft als auch in der Politik. Der universitäre Forschungsschwerpunkt „Kulturen des Ostseeraums“ gewann an Sichtbarkeit. Während der zweijährigen Konzeptphase werden in sechs Forschungsclustern fachübergreifend Forschungsprojekte erarbeitet, die sich mit Chancen und Risiken der Ostseegesellschaften beschäftigen.

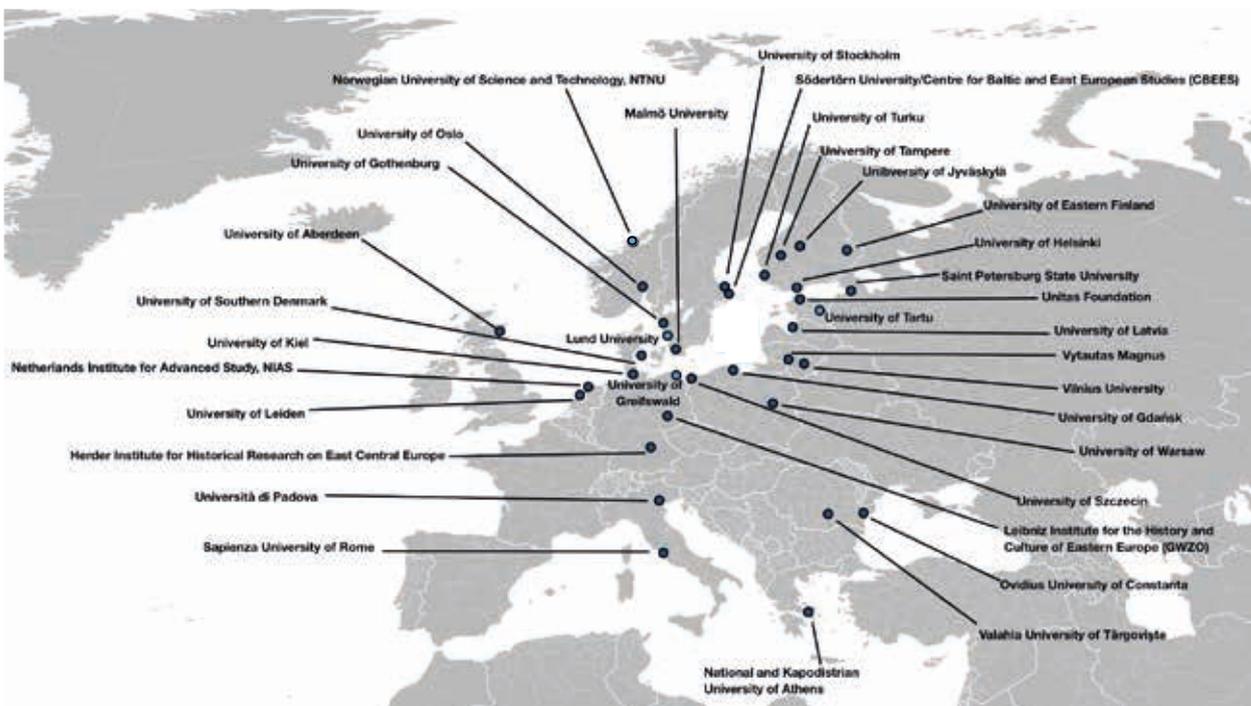


Bundesbildungsministerin Anja Karliczek übergab am 26. Februar 2019 den Förderbescheid für das IFZO an die Rektorin Prof. Dr. Johanna Weber. | Foto: Till Junker

Erforscht werden kooperations- und konfliktbasierte Zukunftsperspektiven in diesem Raum. Im Fokus liegen zentrale Fragen sowie politische und gesellschaftliche Herausforderungen der Gegenwart. Die spannende Frage ist, wie können gemeinsame Lösungen in den Bereichen Ökologie, digitale Innovationen, Energie und Sicherheit aussehen? Dabei soll es nicht nur beim Erkenntnisgewinn bleiben. Ziel ist es, den Transfer der wissenschaftlichen Ergebnisse in landes-, regional- und bundespolitische Interessen- und Anspruchsgruppen (Stakeholder) sowie Verwaltungen, Wirtschaftsförderungen und politische Institutionen im Ostseeraum umzusetzen.

Das IFZO kann zurückgreifen auf ein Forschungsnetzwerk, das die Universität Greifswald seit 25 Jahren mit führenden Forschungseinrichtungen mit speziellem Fokus auf den Ostseeraum verbindet. Institutionelle Projektpartner befinden sich beispielsweise in Lund, Tartu und Trondheim. Die Hauptforschungszentren, mit denen im Ostseeraum zusammengearbeitet wird, sind Danzig, Kaunas, Riga, Tallinn, St. Petersburg, Joensuu, Jyväskylä, Helsinki, Tampere, Turku, Oslo, Stockholm, Södertörn, Göteborg und Sønderborg.

Weitere Partner mit starkem Fokus auf den Ostseeraum, die jedoch außerhalb des gleichen Raums liegen, sind Santa Barbara, Princeton, Bloomington, Toledo, Florianopolis, Kyoto, Hanoi und Singapur.



Europäische Partner der Greifswalder Ostseeraumforschung | Grafik: Frieda Schmidt

Internationale Beziehungen und Sicherheit

Das Forschungscluster untersucht die Sicherheitsarchitektur des Ostseeraums. Aus historischer und politikwissenschaftlicher Perspektive wird nach dem Einfluss von Institutionenvertrauen, Abschreckung, Cybersicherheit und erstarkendem Populismus auf die Entstehung, Beilegung und Prävention von Konflikten gefragt. Für die Entwicklung einer regionalen Sicherheitsstrategie sind sowohl militärische Aspekte als auch das kulturelle Gedächtnis und die hiermit verbundenen Feindbilder bedeutsam. Diese wiederum haben großen Einfluss auf die Entwicklung regionaler wirtschaftlicher und integrativer Strukturen, beispielsweise gemeinsamer Energiemärkte, grenzübergreifender Nachhaltigkeitspolitiken und gemeinsamer Infrastrukturmaßnahmen.

Das Cluster wird von Dr. Andris Banka koordiniert, Sprecherin ist Prof. Dr. Margit Bussmann vom Lehrstuhl für Internationale Beziehungen und Regionalstudien. Der in Birmingham promovierte Politikwissenschaftler Banka hat mit dem Schwerpunkt „Internationale Beziehungen und Sicherheitspolitik“ unter anderem die Sicherheitspolitiken von NATO, Baltischen Staaten, Russland und den USA erforscht.



„Ich hoffe, dass der Arbeitsbereich zu einem führenden Standort für die interdisziplinäre Untersuchung von Sicherheitsfragen im Ostseeraum wird, der verschiedene Disziplinen wie z. B. Geschichte, Politik, Energie und Geographie vereint.“ • Dr. Banka •

Neue Nationalismen

Die vermeintliche geographische, politische und wirtschaftliche Einheit des Ostseeraums wird durch sprachliche, ethnische und kulturelle Unterschiede geprägt, die sowohl Entscheidungsstrukturen als auch Meinungs- und Identitätsbildung beeinflussen. Vor diesem Hintergrund fragt das Forschungscluster, welche gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Aspekte das Phänomen Nationalismus seit der Nationalstaatsbildung und bis heute bestimmen. Im Mittelpunkt stehen dabei insbesondere weltanschauliche Veränderungen, die rechtliche Ausgestaltung nationaler Majoritäts- und Minderheitenbeziehungen sowie die Methoden und Quellen ihrer Erforschung.

Koordinatorin des Clusters ist Dr. Anna Novikov, die sich als in Jerusalem promovierte Historikerin mit Minderheitenkulturen in Zentral- und Osteuropa und deren populistischen Symboliken sowie ihren medialen Formen auseinandersetzt. Sprecherin ist Prof. Dr. Cordelia Heß, Lehrstuhlinhaberin für Nordische Geschichte.



„Vom Arbeitsbereich erwarte ich eine breite und tiefgründige Untersuchung der 'Neuen Nationalismen' im Ostseeraum. Dabei arbeiten wir mit den anderen Clustern eng zusammen, tauschen Ideen aus und entwickeln gemeinsame interdisziplinäre und clusterübergreifende Forschungsfragen und -methoden.“

• Dr. Novikov •

Zur Gegenwart des Kulturellen Erbes

Prägend für das Selbstverständnis von Gesellschaft ist das materielle und immaterielle kulturelle Erbe. Es muss gepflegt und erhalten werden. Uns bewegt die Frage: Gibt es ein gemeinsames kulturelles Erbe im Ostseeraum? Dafür untersucht das Forschungscluster, wie sich das kulturelle Erbe formt, welche Rolle rechtliche Rahmenbedingungen und Medien spielen und wie die Wahrnehmung von Vergangenheit und Gegenwart durch das kulturelle Erbe beeinflusst wird. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Literatur-, Sprach- und Rechtswissenschaften sowie der Geschichte, Kunstgeschichte und Theologie erforschen unter anderem die Rolle gesellschaftlicher Akzeptanz, die Statik und Beschränktheit gegenwärtiger Verordnungen (beispielsweise der UNESCO) und deren Auswirkungen auf die grenzübergreifende Neubewertung von Vergangenem in der Gegenwart. Das Cluster wird von der in Berlin promovierten Kunsthistorikerin Dr. des. Antje Kempe koordiniert, die sich mit dem Schwerpunkt auf Sepulkral- und Gartenkultur unter anderem mit Wasser als Material der Künste in der Frühen Neuzeit und Gegenwart beschäftigt. Sprecher ist Prof. Dr. Eckhard Schumacher, Lehrstuhlinhaber für Neuere deutsche Literatur und Literaturtheorie.



„Ich erwarte neben spannenden Forschungsthemen eine noch stärkere Vernetzung mit Kolleginnen und Kollegen aus dem Ostseeraum, um unter anderem auch Studierende durch die Forschung und Lehre für einen Studienaufenthalt in den Ländern entlang der Ostsee zu begeistern.“ • Dr. des. Kempe •

Regionale Entwicklung und ländliche Räume

Ländliche Räume nehmen etwa 90 Prozent der Landfläche in den Ostseeanrainerstaaten ein und sind ein unverzichtbarer Bestandteil ihrer Wirtschaft. Die Gewährleistung von Daseinsvorsorge und die Entwicklung der regionalen Wirtschaft sind gemeinsame Herausforderungen für diese Gebiete, welche von sozioökonomischen Trends wie dem demografischen Wandel betroffen sind. Das Forschungscluster erforscht alternative Strukturen und Projekte, um die staatliche und gemeinschaftliche Fürsorge zu sichern sowie deren Einfluss auf die regionale wirtschaftliche Entwicklung. Im Fokus stehen Best-Practice-Projekte beispielsweise aus den Bereichen Technische Innovation, Unternehmertum und Gesundheitsmanagement, die grenzübergreifend Anwendung finden können. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf Politikdiskursen, die diese Entwicklungen begleiten. Das Cluster wird von Dr. des. Miriam Richter-Tokar koordiniert. Die in Greifswald promovierte Wirtschaftsgeographin untersucht unter anderem Handlungsweisen zentraler Wirtschaftsakteure und den hieraus resultierenden Wissensaustausch sowie dessen Auswirkungen auf regionale Unternehmensnetzwerke. Sprecherin des Clusters ist Prof. Dr. Christine Tamásy vom Lehrstuhl für Humangeographie.



„Es ist eine großartige Chance, die Herausforderungen des ländlichen Raums, denen sich auch Vorpommern stellen muss, in einer interdisziplinären Umgebung und im internationalen Austausch erforschen zu können und gemeinsam Lösungsmöglichkeiten für die regionale Entwicklung zu finden.“ • Dr. des. Richter-Tokar •

Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit im Ostseeraum steht als Querschnittsthema im Spannungsfeld klassischer ökologischer, sozialer und ökonomischer Konflikte. Der Forschungsbereich adressiert zentrale Fragen der Ökosystem- und Diversitätsforschung, darunter unter anderem wie sich Ökosysteme als Reaktion auf globale Umweltveränderungen oder Migrationsbewegungen wandeln oder wie biologische Ressourcen ohne negative Effekte auf die Biodiversität durch den Menschen genutzt werden können. Neben technischen Innovationen ist insbesondere das individuelle nachhaltige Handeln bedeutsam. Im Umwelt- und Gewässerschutz, beim Konsumverhalten und in wirtschaftlichen Zukunftsprojektionen wird nachhaltiges individuelles und kollektives Verhalten zunehmend als notwendig erachtet. Bei der Suche nach Lösungen bezieht das Forschungscluster unter anderem auch innovative Ansätze der Umweltpsychologie sowie der Geistes- und Sozialwissenschaften ein. Koordinator des Clusters ist Dr. Stefan Ewert, der als in Greifswald promovierter Politikwissenschaftler und studierter Landschaftsökologe die ökologischen Ansätze nachhaltigen Handelns und Wirtschaftens sowie deren politischen Rahmen erforscht. Prof. Dr. Susanne Stoll-Kleemann vom Lehrstuhl für Nachhaltigkeitswissenschaft und angewandte Geographie ist Sprecherin.



„Im Cluster Nachhaltigkeit ergibt sich die wunderbare Möglichkeit, die langjährige natur-, geistes- und sozialwissenschaftliche Forschung an unserer Universität zum Umwelt- und Naturschutz in der Ostseeregion zusammenzuführen.“

• Dr. Ewert •

Energie

Nord-Stream, neue Kernkraftwerke in Finnland, Windparks vor den Ostseeküsten und der nach wie vor hohe Anteil der Kohleenergie prägen derzeit die Debatten zur Energiewende, zur Energieabhängigkeit von Russland und Energiepolitik im Ostseeraum. Während der Ausbau erneuerbarer Energien in einigen Regionen Entwicklung und ökologisches Bewusstsein fördert, wird in anderen die Energiewende als soziale und sicherheitspolitische Gefahr gedeutet, die zusammen mit der Erinnerung an historische Abhängigkeiten große Widerstände produziert. Das Forschungscluster untersucht die Herausforderungen, die in nationalen Eigenheiten und transnationalen Bemühungen um einen Energiemarkt „Ostsee“ liegen. Die Forschung bezieht sich dabei insbesondere auf die Frage, wie ökonomische, sicherheitspolitische, ökologische und kulturelle Argumente für bestimmte Zwecke instrumentalisiert werden. Koordiniert wird das Cluster von Dr. Farid Karimi. Der in Helsinki promovierte Umwelt- und Sozialwissenschaftler untersucht unter anderem die kulturelle Dimension von Risikowahrnehmung im Kontext der Energiewende und ihren neuen Technologien. Sprecher ist Prof. Dr. Michael Rodi vom Lehrstuhl für Öffentliches Recht, Finanzrecht, Umwelt- und Energierecht.



„IFZO-Energie soll ein Zentrum für Energieforschung im Ostseeraum werden, welches das Ziel verfolgt, mit einer breiteren Auswahl von Beteiligten zu kommunizieren und die Kluft zwischen Wissenschaft, Politik und Gesellschaft zu überwinden.“

• Dr. Karimi •



v.l.n.r.: Milos Rodatos und Dr. Rieke Trimçev | Foto: Magnus Schult

Von Milos Rodatos & Rieke Trimçev

POLITISCHE INTEGRATION DURCH KONFLIKT?

Neue Käthe-Kluth-Nachwuchsgruppe am Institut für Politik- und Kommunikations- wissenschaft

Seit Beginn der Geschichte moderner Demokratien in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ist die Demokratie eine politische Ordnungsvariante, die die Bewältigung von Konflikten zu ihrem konstitutiven Prinzip macht. Doch warum und unter welchen Bedingungen sollten politische Konflikte ein Gemeinwesen integrieren? Und wann wirken ihre Fliehkräfte eher destabilisierend?

Der gegenwärtige Erfolg populistischer Politiken hat den Antwortdruck auf diese Fragen akut verschärft: Bis zu welchem Maße können demokratische Institutionen die Auseinandersetzung mit an einem Konsens selten interessierten politischen Akteuren auffangen – gerade wenn deren Berufung auf gemeinsame ‚Spielregeln‘ des po-



Mit dem Preis der Käthe-Kluth-Nachwuchsgruppe fördert die Uni Greifswald herausragende Nachwuchswissenschaftlerinnen in der Postdoc-Phase. Die aktuelle Ausschreibung hat die Politikwissenschaftlerin Dr. Rieke Trimçev gewonnen. Seit Oktober 2015 arbeitet sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl von Prof. Dr. Hubertus Buchstein im Institut für Politik- und Kommunikationswissenschaft.

litischen Streits allzu oft dazu dient, eine Strategie des gut kalkulierten Regelbruchs zu legitimieren? Aus ideengeschichtlicher Perspektive hat der erhöhte Antwortdruck auf diese Fragen eine Vorgeschichte. Spätestens seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts können wir einen Bedeutungswandel demokratischer Konflikte beobachten. Eines der wesentlichen Merkmale dieses Bedeutungswandels lässt sich anhand der Geschichte einer politischen Metapher nachvollziehen: In einer Analogie zum menschlichen Spiel stellen viele Demokratietheoretikerinnen und Demokratietheoretiker fest, dass die „Spielregeln“ dem demokratischen Streit nicht vorangehen, sondern in der Austragung von Konflikten erst entstehen. In der Regelbefolgung können die Regeln allerdings auch kontinuierlich verändert werden – für die einen ein emanzipatorisches Versprechen, für die anderen eine bedenkliche Gefährdung politischer Stabilität.

In unterschiedlichen Teilprojekten arbeitet die Nachwuchsgruppe an einer Theorie der politischen Integration durch Konflikt, die das Urteilsvermögen in dieser widersprüchlichen Situation schärfen soll. Dabei geht es zum Beispiel um die Frage, welche Konflikttypen die Quelle von politischen Verpflichtungen – also die Bindung der Bürgerinnen und Bürger an Gesetze und Institutionen ihres Landes – sein können. Oder wie institutionelle Akteure mit neuen Formen politischer Repräsentation dem heutigen „populist moment“ zu begegnen versuchen.

Im Juli 2019 hat die Nachwuchsgruppe mit dem wissenschaftlichen Mitarbeiter Milos Rodatos und zwei studentischen Hilfskräften ihre Arbeit für die kommenden drei Jahre aufgenommen. In der Planung sind bereits eine Vortragsreihe am Alfred Krupp Wissenschaftskolleg und ein akademischer Workshop, um das Thema und die Forschungsergebnisse einer breiteren (Fach-)Öffentlichkeit zu präsentieren. •

Von Martin Meschede

MIT FS POLARSTERN INS SÜDPOLARMEER



Vom 15. April bis 31. Mai 2019 war das Forschungsschiff Polarstern auf einer Expedition im südlichen Atlantik unterwegs. Ein interdisziplinäres wissenschaftliches Team verbrachte über sieben Wochen an Bord, um eigene Projekte voranzubringen. Biologen widmeten sich der Untersuchung der Lebewelt an schwarzen und weißen Rauchern, Geochemiker forschten zur Zusammensetzung der an diesen Rauchern austretenden Hydrothermalwässer, Geologen beschäftigten sich mit der Morphologie und dem Aufbau des Meeresbodens und Vulkanologen interessierten sich besonders für die Vulkaninseln der South Scotia Islands. Auch Walbeobachter reisten mit, die mithilfe von Helikopterflügen Zählungen von Walpopulationen durchführten sowie ein Kamerteam des BBC, das Bildmaterial für eine neue Dokumentation (Frozen Planet 2, geplant für 2021) sammelte.

Ebenfalls mit an Bord war ein Tauchroboter, der von einem siebenköpfigen Team von Technikern und Wissenschaftlern zum Grund des Meeres gesteuert wurde, um schwarze und weiße Raucher zu erkunden. Die Bezeichnung Raucher für diese faszinierenden und fremdartig anmutenden Gebilde wurde gewählt, weil hier heiße Quellen am Meeresboden aus Schloten austreten, in deren Wasser viele gelöste Minerale enthalten sind. Die gelösten Minerale werden aus den bis über 350 °C

heißen Wässern in dem Moment ausgefällt, in dem sie mit dem eiskalten Wasser am Meeresboden in Berührung kommen. Das Wasser hat hier eine Temperatur gerade über dem Gefrierpunkt, also etwa 0 °C. Die dabei entstehende Wolke aus ausgefälltem Material erinnert, wenn sie mit den starken Scheinwerfern des Tauchroboters angestrahlt wird, an eine stark rauchende Eisenbahn. Die Färbung der Raucher – weiß, grau oder schwarz – ist von der chemischen Zusammensetzung, aber auch von der Temperatur abhängig. Es hat sich gezeigt, dass die schwarzen Raucher generell heißer als die weißen sind. Meist handelt es sich um Schwefelverbindungen im Zusammenhang mit Eisen oder Zink.

Das Vulkanologenteam, zu dem auch der Greifswalder Fahrtteilnehmer Martin Meschede gehörte, hatte ursprünglich vor, auf der Vulkaninsel Saunders Island anzulanden und sie detailliert zu kartieren. Das war aufgrund der schlechten Wetterbedingungen und des hohen Wellengangs nicht möglich. Dennoch konnten von Bord aus zahlreiche Drohnenflüge rund um Saunders Island starten, so dass es gelang, immerhin circa 70 Prozent der Insel zu kartieren. Das Hauptziel, der Krater des Mount Michael Vulkans auf Saunders Island, der einen der weltweit nur sehr wenigen aktiven und offenen Lavaseen enthält, konnte leider nicht erreicht werden. •



FS Polarstern vor Saunders Island – Der Forschungseisbrecher ist wichtigstes Werkzeug der deutschen Polarforschung und das Flaggschiff des Alfred-Wegener-Instituts (www.awi.de). | Foto: Allan Derrien/Martin Meschede

Foto oben: Weißer Raucher in der Kemp-Caldera am Südrand des East-Scotia-Rückens. | Foto: Marum – Zentrum für Marine Umweltwissenschaften



Lohmeyer im Zugabteil, 26. Juni 1936
Foto: Sammlung von Gudrun und Klaus-Jürgen Otto

Im Jahr 2012 beschloss die Greifswalder Bürgerschaft, dem bislang namenlosen großen Innenhof auf dem Campus Loefflerstraße den Namen Ernst-Lohmeyer-Platz zu geben. Inzwischen sind neben der Bereichsbibliothek und dem Neuen Audimax weitere Gebäude fertiggestellt worden. Grund genug, eine der wichtigsten Persönlichkeiten der Universitätsgeschichte vorzustellen.

Ernst Lohmeyer (1890–1946), Professor an der Theologischen Fakultät und erster Rektor der Universität Greifswald nach 1945, war einer der bedeutendsten Exegeten im 20. Jahrhundert. Geboren und aufgewachsen in Westfalen, absolvierte er zwischen 1908 und 1918 eine bemerkenswerte akademische Karriere. Nur zehn Jahre liegen zwischen Studienbeginn und Habilitation, die zudem eine theologische und eine philosophische Promotion enthalten.

Im Alter von 30 Jahren folgt Lohmeyer einem Ruf an die Universität Breslau. Die Jahre 1920 bis 1935 werden zu seiner produktivsten und glücklichsten Zeit. Eine Reihe von Monographien und Kommentaren avancieren zu Bestsellern. Lohmeyer versteht es, exegetische Arbeit und philosophisches Denken aufeinander zu beziehen. Mit dem jüdischen Philosophen Richard Hönigswald verbindet ihn eine lebenslange Freundschaft. In Breslau bekommt das Ehepaar Lohmeyer drei Kinder. Die Familie führt ein offenes Haus, in dem vor allem Künstler verkehren, darunter viele Freunde jüdischer Herkunft. In den Jahren 1930 bis 1931 ist Lohmeyer Rektor der Breslauer Universität.

Doch die Zeiten ändern sich. Während der Randalen, die 1932 vom Nationalsozialistischen Studentenbund angezettelt werden, stellt sich Lohmeyer schützend vor einen jüdischen Kollegen und lässt den Hörsaal von der Polizei räumen. Er macht keinen Hehl aus seiner Ablehnung des neuen Regimes. Noch im Jahr 1933 wendet sich Lohmeyer mit einem Brief an Mar-

Von Christfried Böttrich

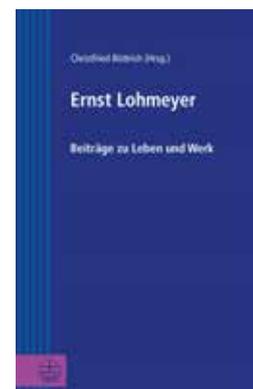
Wer war Ernst Lohmeyer?

tin Buber, in dem er sich entschieden von allem Antisemitismus distanziert und die Hand zum Dialog ausstreckt. Damit steht er zu seiner Zeit einsam und zunehmend isolierter da.

Nach der Machtergreifung wird Lohmeyers Position in Breslau unhaltbar. 1935 erfolgt die Strafversetzung nach Greifswald, um ihn aus seinen Breslauer Netzwerken zu entfernen. Schon bald zieht jedoch ein neuer Krieg herauf. 1939 wird Lohmeyer als Offizier der Reserve verpflichtet und mit Verwaltungsaufgaben in der Ukraine betraut. Gesundheitlich angeschlagen kehrt er 1943 nach Greifswald zurück. Als einem der wenigen unbelasteten Kollegen überträgt man ihm 1945 das Amt des Rektors. Mit Eifer nimmt er den Wiederaufbau der Universität in Angriff.

Schon bald merken die neuen Machthaber jedoch, dass der überzeugte Demokrat Lohmeyer eines nicht ist – er ist kein Kommunist. Erneut gerät er zwischen die Fronten. Unter falschen Beschuldigungen wird er in der Nacht vor der Wiedereröffnung der Universität Greifswald im Februar 1946 vom sowjetischen Geheimdienst NKWD verhaftet und am 19. September ohne rechtmäßiges Verfahren erschossen. Die Öffentlichkeit bleibt darüber im Unklaren. Bis Anfang der 1950er Jahre geht man davon aus, dass Lohmeyer noch am Leben sei. In der DDR wird sein Geschick zum Tabuthema. Erst nach der Wende kommt es 1996 zu einer vollständigen Rehabilitierung Lohmeyers durch den Generalstaatsanwalt der Russischen Föderation. Die nun zugänglichen Akten gestatten es, die Ereignisse nachzuvollziehen.

In seiner wissenschaftlichen Arbeit war Ernst Lohmeyer der Zeit immer wieder voraus. Bis heute ist er vor allem in seinen originellen Kommentaren sowie in zahlreichen, geschliffen formulierten Thesen präsent. Die Wissenschaft verdankt Ernst Lohmeyer das Vorbild einer aufrechten Haltung sowie unabhängigen und kritischen Denkens in finsterner Zeit. Dieses Erbe gilt es zu bewahren. •





Von Johanna Liesch

Exzellente Lehrpersonen der Universität Greifswald ausgezeichnet!

Eine Gelegenheit, um die spannende Vorlesung der Professorin zu würdigen oder dem Lieblingsdozenten für sein Engagement in der Lehre zu danken, bieten die von der Universität Greifswald vergebenen Lehrpreise: Die mit jeweils 2.000 Euro dotierten Auszeichnungen sollen die Forschungs- und Lehrtätigkeit von exzellenten Lehrenden anerkennen und unterstützen. Dass die Universität eine Vielzahl an hervor-

ragenden Lehrpersonen beschäftigt, zeigte die vorangegangene Umfrage unter Studierenden, die zu über 100 verschiedenen Nominierungen führte. Aus den studentischen Vorschlägen wählte eine Kommission aus Studierenden, dem Prorektor für Studium und Lehre, einem AStA-Referenten sowie einem Mitglied der Hochschuldidaktik, eine Preisträgerin und zwei Preisträger aus.



Foto: Tiffi Junker

Der Preis in der **Kategorie Internationalisierung** wurde an die Inhaberin des Lehrstuhls für Nordische Geschichte, Prof. Dr. Cordelia Heß, verliehen. Die seit 2017 an der Universität Greifswald tätige Professorin forscht aktuell zum Thema „Antisemitismus in Skandinavien“ und wird für ihre international ausgerichtete Lehrtätigkeit geehrt. So heben die Studierenden hervor, dass Cordelia Heß nicht nur Veranstaltungen auf Englisch anbietet, sondern auch Forschende aus dem Ausland einlädt und studentische Exkursionen außerhalb Deutschlands organisiert. Darüber hinaus loben Studierende ihren überaus transparenten Umgang mit Fragen, Meinungen und Problemen, die sie beispielsweise mithilfe des digitalen Interaktionsprogramms „tweedback“ in den Vorlesungen evaluiert.

Für seine praktische sowie auf die Stärkung der Region ausgerichtete Lehre wurde Prof. Dr. Roland Rosenstock mit dem **Lehrpreis für Wissens- und Technologietransfer** ausgezeichnet. Roland Rosenstock ist Lehrstuhlinhaber für Praktische Theologie, Religionspädagogik und Medienpädagogik und forscht unter anderem zur Medienbildung in Schulen. Nach Meinung der Studierenden besitzt er ein enormes Wissen über neue Medien, wodurch er sich stets in ihre Lebenswelt hineinendenken und Begeisterung für seine Lehrveranstaltungen schaffen kann. Außerdem wird er für die Etablierung des pädagogischen Projekts „Computer-SpielSchule Greifswald“ und seine Mitarbeit am „Medienkompass MV“ – einem Leitfaden für Schulen – gelobt.



Foto: Magnus Schult



Foto: Magnus Schult

In der **Kategorie Innovatives Prüfen** wurde Prof. Martin Wilmking Ph.D. mit dem Lehrpreis geehrt. Seit fast zehn Jahren ist Martin Wilmking Inhaber des Lehrstuhls für Landschaftsökologie, an dem er unter anderem die Ökologie von Wäldern untersucht. Seine Lehre zeichnet sich durch die Gestaltung von äußerst anwendungsbezogenen Prüfungsaufgaben aus, in denen Studierende nicht nur studiengangbezogenes Fachwissen, sondern auch zusätzliche Kernkompetenzen erlernen. Besonders die wissenschaftliche Posterkonferenz wird als Prüfungsform sehr von den Studierenden geschätzt. Weiterhin stellt Herr Wilmking eigene Lehrvideos mit anschließenden Wiederholungstests für Studierende auf „Moodle“ zur Verfügung, wodurch er die Plattform hervorragend in seine Lehrtätigkeit einbindet. •

Von Judith Büchler

Erosive Prozesse und menschliche Eingriffe begreifen

Geologisches Geländepraktikum auf Hiddensee



Die Insel Hiddensee verändert sich in geologischem Sinne rasant. Wer sie regelmäßig besucht, kann die Veränderung hautnah miterleben. Die südliche Landzunge, der Gellen, verlängert sich durchschnittlich um mehrere Meter pro Jahr. Und auch an der Ostseite des Dornbusch-Hochlandes bildet sich seit dem 19. Jahrhundert der Haken des Neubessin, der sogar um etwa 30 Meter pro Jahr Richtung Süden wächst. Gleichzeitig beträgt der Rückgang der Dornbusch-Steilküste nördlich des Leuchtturms im jährlichen Mittel einige Dezimeter, am Enddorn sogar mehr als 60 Zentimeter – dies

vor allem seitdem im Jahre 2001 die Bunkeranlagen aus dem Zweiten Weltkrieg zurückgebaut wurden.

Seit 1930 besteht im Ortsteil Kloster auf Hiddensee eine von Studierenden gern besuchte Außenstelle der Universität Greifswald, die Biologische Station Hiddensee. Auch für Geologen stellt die Station ein äußerst reizvolles Ziel dar. Sie kann auf kurzem Wege mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreicht werden und steht somit im Einklang mit dem im Leitbild der Universität Greifswald verankertem Ziel der CO₂-Neutralität.

Seit nunmehr sieben Jahren bieten der Sedimentologe Dr. Heiko Hüneke und der Quartärgeologe Dr. Michael Kenzler vom Institut für Geographie und Geologie hier ein einwöchiges geologisches Geländepraktikum an. Dieses besticht besonders durch seine Praxisnähe. Ziel des jährlich stattfindenden Kurses ist, den Studierenden das Gleichgewicht von erosiven Prozessen entlang der Steilküste und Sedimentablagerung an der Flachküste begreifbar zu machen. Gleichzeitig soll ein Bewusstsein für den Einfluss menschlicher Eingriffe in diese natürlichen Prozesse vermittelt werden. Hiddensee ist hierfür der ideale Ort, da die Insel Teil eines sich ungewöhnlich schnell entwickel-

Hiddensee beeinflusst und in einigen Fällen sogar zu neuen Problemen geführt hat. Vorträge während des Geländepraktikums bilden die Grundlage für die anschließende praktische Ausbildung der Studierenden. Diese stützt sich unter anderem auf Profilaufnahmen entlang des Strandes, Messreihen, exemplarischen Sedimentproben und anschließender Laborauswertung. Hierdurch sind die Prozesse der Erosion und Akkumulation sogar vor Ort quantifizierbar. Die Themenauswahl reicht hierbei von der immer noch ablaufenden nacheiszeitlichen Hebung der skandinavischen Erdkruste und deren Einfluss auf den aktuellen Meeresspiegelanstieg in der Ostsee bis hin zum Klimawan-



den dynamischen Küstenbereiches ist. Morphologische Veränderungen und geologische Prozesse sind auf eindruckliche Weise visuell nachvollziehbar. Die Insel bietet den Studierenden ein Nebeneinander von Strandabschnitten, die durch Küstenschutzmaßnahmen, wie Bühnenfeldern, Sandaufspülungen oder auch Wellenbrechern vom Menschen gestaltet wurden, und von solchen, die sich ohne Eingriffe entwickeln können. Es ist beeindruckend zu erkennen, wie der Küstenschutz, der sich seit der Mitte des 19. Jahrhunderts entwickelt hat, das natürliche Sedimentationsgeschehen auf

del und seine möglichen Auswirkungen auf die deutsche Ostseeküste. Hierdurch ergibt sich reichlich Stoff zu anregenden Diskussionen, sowohl unter den Studierenden, als auch gemeinsam mit den Dozenten. Aus meiner Sicht ist das Geländepraktikum auf Hiddensee eine einmalige Gelegenheit für Studierende, um erste praktische Fertigkeiten auf dem Gebiet der Geologie auf Hiddensee zu erwerben. Die Kombination aus Praxis und Theorie war für mich eine sehr wertvolle Erfahrung, auf die ich gern zurückschaue. •

Foto oben:
Kliffkartierung am Enddorn
Panorama:
Blick vom Dornbusch
auf den Neuen Bessin
Fotos: Heiko Hüneke

100 Jahre Schwedischlektorat in Greifswald

2019 feiert das Schwedischlektorat am Institut für Fennistik und Skandinavistik der Universität Greifswald seinen hundertsten Geburtstag. Greifswald hatte lange regen Austausch mit dem Ostseeraum, aber erst nachdem Schweden in Folge des Westfälischen Friedens 1648 Pommern und Rügen als Reichsdarlehen erhalten hatte, entwickelte sich die Universität zu einem kulturellen Bindeglied zwischen Deutschland und Schweden.

In der sogenannten Schwedenzeit, die 1815 mit der Übergabe von Schwedisch-Pommern an Preußen endete, fanden viele schwedische Gelehrte den Weg nach Greifswald. Mit ihrer Arbeit nahmen sie die Gründung und die Arbeit des heutigen Schwedischlektorats vorweg. Zu den bekanntesten gehören die Dichter Georg Stiernhielm (1598–1672), Lasse Lucidor (1638–1674) und Carl Gustav af Leopold (1756–1829), der auch für eine Reform der schwedischen Rechtschreibung bekannt ist. Thomas Thorilds (1759–1809) Vorlesungen über

schwedische Sprache und Literatur waren womöglich die ersten zu diesem Thema, die an einer deutschen Universität gehalten wurden. Sein Grab befindet sich auf dem Friedhof in Neuenkirchen.

Die Entstehung der nordischen Lektorate geht auf kulturpolitische Bestrebungen Preußens zurück. Angeregt durch den Orientalisten und späteren Kultusminister Carl Heinrich Becker (1876–1933) entstanden ab 1918 sogenannte auslandskundliche Institute im Deutschen Reich. Dabei fiel die Wahl für die Gründung eines Nordischen Instituts auf Greifswald. Es wurde am 4. Oktober 1918 eröffnet. Die dort regelmäßig angebotenen Sprachkurse legten die Grundsteine der heutigen Lektorate. Als erstes wurde das Schwedischlektorat 1919 gegründet.

Viele bekannte Persönlichkeiten waren als Schwedischlektoren in Greifswald tätig wie zum Beispiel der Runologe S.B.F. Jansson und der Religionshistoriker Åke Ohlmarks, welcher auch als

Übersetzer (u.a. von Tolkiens Der Herr der Ringe) tätig war. Auch der Literaturwissenschaftler und Politiker Stellan Arvidsson hat als Schwedischlektor und ab 1981 als außerordentlicher Professor an der Universität Greifswald gearbeitet. In Schweden war er für seine Nähe zum SED-Regime umstritten. Ihm wurden der Orden „Großer Stern der Völkerfreundschaft in Gold“ und die „Friedensmedaille in Gold der DDR“ verliehen.

Das Schwedischlektorat erfüllt heute viele wichtige Funktionen. Neben dem Unterricht in verschiedenen Bachelor-, Master- und Lehramtsstudiengängen organisiert es Gastvorträge und Kulturveranstaltungen, zum Beispiel im Rahmen des Nordischen Klangs. Damit wirkt es direkt in das städtische Leben Greifswalds hinein. Die Studierenden werden bei Auslandsaufenthalten unterstützt. Das Lektorat arbeitet mit der Partnerstadt Lund, dem Svenska institutet in Stockholm und der Schwedischen Botschaft in Berlin eng zusammen. •



Jubiläumsfeier am 3. Juli 2019 im Hof des Sozio-kulturellen Zentrums St. Spiritus –
Gemeinsamer Tanz mit Lunds Studenters Folkdanslag | Fotos: Jannik Zoubek

Von Julien Bota und Martin Wilmking

Das Klima wandelt sich auch in der Vorlesung

Ein von Skeptikern des Klimawandels immer wieder angeführtes Argument lautet, dass sich das Klima immer schon gewandelt hat und folglich der Mensch keinen Einfluss haben kann. In der Tat hat sich das Klima schon immer gewandelt und wird es auch weiterhin tun. Die wichtige Frage ist allerdings, warum sich das Klima wandelt und welche Prozesse und Mechanismen wann und wie viel dazu beitragen.

Studierende sind in verschiedensten Kontexten mit Fragestellungen zum Klimawandel konfrontiert und müssen im Dickicht von Halbwahrheiten und Vereinfachungen Problemstellungen sicher einordnen können. Das Modul „Climate Change“ soll ihnen ein Grundverständnis der Triebkräfte, Prozesse und Zusammenhänge des Klimawandels auf Zeitskalen von Jahrtausenden bis zu Monaten verschaffen. Zugleich soll es den Studierenden ermöglichen, fachlich fundiert die öffentliche und wissenschaftliche Debatte zu verfolgen und mitzugestalten.

Die klassische Frontalvorlesung erscheint allerdings nur bedingt geeignet, den verschiedenen fachlichen Vorwissen, Lerntempi, Selbstlernkompetenzen sowie den unterschiedlichen sozialen und kulturellen Hintergründen der Studierenden gerecht zu werden und darüber hinaus forschendes Lernen zu ermöglichen. Daher ist in diesem Modul die Phase der Inhaltsvermittlung mit der Selbstlernphase für Übung und Vertiefung vertauscht worden – die sogenannte „umgedrehte Vorlesung“. Die Inhalte der Vorlesung werden in kurzen Videos erklärt,

Tageszeit, Ort und Geschwindigkeit des Lernens können individuell erfolgen. Zwischengeschaltete Tests dienen der Selbstüberprüfung und liefern Anregungen zum Weiterdenken. Alle Materialien sind online auf einer moodle-Plattform verfügbar.

Die eigentliche Vorlesungszeit dient als Kontaktzeit zur Klärung von Verständnisfragen, der Vertiefung des Lernstoffs, Diskussion und insbesondere der Übertragung des Wissens auf Anwendungsbeispiele. Der Dozent strukturiert und gestaltet diese gemeinsame Kontaktzeit als Lernbegleiter und Moderator ergebnisoffener Diskussionen, was den Studierenden ermöglicht, das Lerngeschehen mit eigenen Fragen und Beiträgen zu gestalten. Die Modulprüfung ist eine hochschulöffentliche „Students‘ Conference on Climate Change“, wo Studierende wissenschaftliche Poster zum Klimawandel

präsentieren. Inhaltliche Gestaltung, Posterlayout und Präsentation werden in den Kontaktzeiten vorbereitet.

Der Umgang mit dem Klimawandel erfordert neue Lösungsansätze. Und es bedarf neuer Lehrkonzepte, die solch ein Denken schulen. Die klassische Frontalvorlesung ist eine oftmals passive Lehrform. Die „umgedrehte Vorlesung“ zeigt eine Möglichkeit, wie sich polyvalente Lehre, forschendes Lernen und die Vermittlung eines Grundverständnisses des Klimawandels verbinden lassen. Diese auf den aktiven Studierenden zugeschnittene Lehre kann ein Weg für nachhaltige und zukunftsfähige Wissensvermittlung sein. •

Das Modul „Climate Change“ wird im Oktober 2019 mit dem Preis für hervorragende Lehre in der Kategorie „Innovatives Prüfen“ ausgezeichnet (siehe Beitrag S. 17 – Exzellente Lehrpersonen).



Foto: René Fronczek

NEUE GESICHTER AN DER UNIVERSITÄT



**Prof. Dr. rer. nat.
Alexander Wacker**

Professur für Tierökologie

**Wichtigste Stationen
im Lebenslauf:**

2002: Promotion am Limnologischen Institut der Universität Konstanz / 2002–2004: Postdoc an der Universität Basel / 2004: Ruf auf eine Juniorprofessur für Theoretische Aquatische Ökologie an die Universität Potsdam / anschl. Heisenbergstipendiat an der Universität Potsdam

Wie erklären Sie einem Laien Ihr Fachgebiet?

Ich beschäftige mich damit, wie sich Organismen bzw. Tiere an sich verändernde Umweltbedingungen wie beispielsweise Extremereignisse anpassen.

Wann ist ein Tag für Sie erfolgreich?

Wenn ich aus unerwarteten Ergebnissen oder erfrischenden Diskussionen mit Kolleginnen und Kollegen sowie Studierenden etwas Neues lernen konnte, und wenn ich Studierende für die Wissenschaft begeistern konnte.



**Prof. Dr. phil.
Konstanze Marx**

Professur für Germanistische Sprachwissenschaft

**Wichtigste Stationen
im Lebenslauf:**

2010–2016: TU Berlin / 2016–2019: Leibniz-Institut für Deutsche Sprache Mannheim und Universität Mannheim

Wie erklären Sie einem Laien Ihr Fachgebiet?

Wir alle gebrauchen Sprache, sei es nun Face-to-Face oder im digitalen Raum. Mich interessiert, wie Menschen sprachlich miteinander agieren und wie sich Diskurse gestalten, um Rückschlüsse auf unsere kognitive Konstitution und unsere Kultur ziehen zu können.

Worauf können Sie im Hochschulalltag nicht verzichten?

Meine Arbeit wäre um einiges mühsamer ohne die hochmotivierten und engagierten Greifswalder Studierenden. Auch der Austausch mit meinem Team hier und mit meinen Kolleginnen und Kollegen auf Konferenzen ist mir sehr wichtig.



**Prof. Dr. phil.
Gesa zur Nieden**

Professur für Musikwissenschaft

**Wichtigste Stationen
im Lebenslauf:**

Studium, Forschung und Weiterqualifikationen in Bochum, Venedig, Paris und Rom / 2011–2019: Juniorprofessorin für Musikwissenschaft an der JGU Mainz / 2016/17: Gastprofessorin „Inter Artes“ an der Universität zu Köln / Vertretungsprofessorin für historische Musikwissenschaft mit Schwerpunkt Gender an der hmtm Hannover

Wie erklären Sie einem Laien Ihr Fachgebiet?

Mein Fachgebiet ist eine Art Kunstgeschichte der Musik. Ich erforsche die historischen, ästhetischen und sozialen Dimensionen von Musik.

Was fasziniert Sie daran besonders?

Die Vielfalt musikalischer Ausdrucksweisen, ihre Verflechtungen mit anderen Künsten und mit dem Alltag sowie die mehrdimensionalen Verständigungsformen, die darüber lokal wie weltweit entstehen.



**Jun.-Prof. Dr. rer. nat.
Joscha Diehl**

Juniorprofessur für Stochastische Analysis

**Wichtigste Stationen
im Lebenslauf:**

2015/2016: Postdoc an der University of California, San Diego / 2016–2019: Postdoc am Max-Planck-Institut für Mathematik in den Naturwissenschaften, Leipzig

Wie erklären Sie einem Laien Ihr Fachgebiet?

Bei der Analyse von Zeitreihen gibt es oft irrelevante Freiheitsgrade der Daten wie beispielsweise die Orientierung des Handys bei Daten der integrierten Beschleunigungssensoren. Mich interessiert die mathematische Beschreibung von sogenannten Invarianten, die solche Freiheitsgrade ignorieren.

Was fasziniert Sie daran besonders?

Mein Fachgebiet verbindet theoretische, mathematisch interessante Fragen mit praxisnahen Anwendungen.



**Prof. Dr. iur.
Matteo Fornasier**

*Professur für Bürgerliches Recht
und Arbeitsrecht*

**Wichtigste Stationen
im Lebenslauf:**

*In Turin/Italien geboren
und die ersten Lebensjahre
verbracht / aufgewachsen in
München, Schulbesuch und
Studium / wissenschaftlicher
Referent am Max-Planck-In-
stitut für ausländisches und
internationales Privatrecht
in Hamburg, dort Disserta-
tion und Habilitationsschrift
verfasst*

**Wie erklären Sie einem
Laien Ihr Fachgebiet?**

*Im Arbeitsrecht interes-
sieren mich vor allem die
vielfältigen rechtlichen
Herausforderungen, die die
Internationalisierung und die
Digitalisierung der Arbeits-
welt mit sich bringen.*

**Was raten Sie, um
erfolgreich im Studium
zu sein?**

*Stellen Sie viele Fragen und
vieles in Frage! Erkenntnis
beginnt, wenn man versucht,
eigene Antworten auf die
Fragen seines Fachs zu geben
(und sie setzt nicht zwingend
voraus, dass man tatsächlich
auch Antworten findet).*



**Prof. Dr. rer. nat.
Matthias Eschrig**

*Professur für Theoretische Physik I
(Kondensierte Materie)*

**Wichtigste Stationen
im Lebenslauf:**

*1997–2001: Northwestern
University und Argonne
National Laboratory, Illinois
(USA) / 2001–2010: Universität
Karlsruhe / Karlsruhe Institute
of Technology / 2010–2019:
Royal Holloway, University of
London*

**Wie erklären Sie einem
Laien Ihr Fachgebiet?**

*Ich beschäftige mich mit ener-
giesparenden Materialien,
bei denen der Stromtransport
reibungslos und damit ohne
Wärmeverluste vonstatten-
geht. Das Gebiet der supra-
leitenden Spintronik, das ich
mitbegründet habe, ist dazu
hervorragend geeignet.*

**Was raten Sie, um
erfolgreich im Studium
zu sein?**

*Um im Physikstudium erfolg-
reich zu sein, sollte man Spaß
an der Natur haben, diese
schätzen und ihr Verständnis
entgegenbringen. Wer heute
Leidenschaft im Studium
zeigt, wird morgen zur Er-
haltung der Grundlagen des
Lebens beitragen können.*



**Jun.-Prof. Dr. phil.
nat. Stefan Simm**

Juniorprofessur für Bioinformatik

**Wichtigste Stationen
im Lebenslauf:**

*2013: Promotion in Bioinfor-
matik an der Goethe-
Universität Frankfurt am
Main / 2013–2019: Postdoc
und Gruppenleiter der
Bioinformatik an der Goethe-
Universität F/M für „Molecular
Cell Biology of Plants“*

**Wie erklären Sie einem
Laien Ihr Fachgebiet?**

*Die Bioinformatik setzt
maschinelle Lernansätze
als Teilgebiet der Künstli-
chen Intelligenz ein, um die
immer größer werdenden
Datenmengen auszuwerten.
Mithilfe der Daten können
Forschungsfragen aus den
Life Sciences beantwortet
werden.*

**Was fasziniert Sie
daran besonders?**

*Das Faszinierende ist für mich
die Vielfältigkeit und Inter-
disziplinarität. Jedes Projekt
bietet Abwechslung bei der
Vorgehensweise und den ge-
stellten Anforderungen. Auch
die Verknüpfung von Theorie
und Praxis ist mir wichtig.*

KURZNACHRICHTEN DER UNIVERSITÄT

Familienfreundliche Einrichtung des Jahres 2019

Im Juni wurde die Auszeichnung „Familienfreundliche Einrichtung des Jahres 2019“ an die AG Kreyling an der Universität Greifswald verliehen. Mit dem Zertifikat würdigen die Senatsgleichstellungskommission und das Rektorat seit 2006 eine Einrichtung oder einen Fachbereich, ein Institut oder Projekt, wo Vereinbarkeit von Beruf bzw. Studium und Familienaufgaben gefördert wird und wo eine offene, familienfreundliche Atmosphäre herrscht. Prof. Kreyling, mit seiner AG tätig im Bereich der experimentellen Pflanzenökologie, nahm den Preis im Rahmen des Familienfestes am 20. Juni 2019 im Internationalen Begegnungszentrum (IBZ) entgegen.



Prof. Dr. Jürgen Kreyling | Foto: Ole Kracht

Ausschlaggebend für die Auszeichnung waren die flexible und familienfreundliche Termingestaltung, die positive Unterstützung der Elternzeit beider Elternteile und die familienfreundliche Infrastruktur und Kinderbetreuung in der AG Kreyling. •

Still- und Familienzimmer im IEEG

Im April 2019 wurde im Institut zur Erforschung von Evangelisation und Gemeindeentwicklung (IEEG) in der Rudolf-Petershagen-Allee 1 ein Still- und Familienzimmer eingeweiht. Der Wunsch nach einem solchen Zimmer entstand bei den Mitarbeitenden des Instituts im Zuge der Bewerbung zur Familienfreundlichen Einrichtung im Jahr 2017. Durch die Unterstützung der Zentralen Gleichstellungsbeauftragten, des Familienservice, des AStA sowie der Referate Bau- und Raumplanung, Bau und Technik und Beschaffung, konnte die Idee verwirklicht werden. Der Raum ist kindgerecht eingerichtet, verfügt über einen Stillstuhl, einen Wickeltisch, einen Waschtisch und Spielmöglichkeiten für Kinder. Die Einrichtungsgegenstände wurden zu einem großen Teil aus Mitteln der Wohnsitzprämie der Studierendenschaft finanziert. Vor dem Raum befindet sich zudem eine Küche, in welcher zum Beispiel Babynahrung erwärmt werden kann. Das Zimmer steht allen Mitarbeitenden und Studierenden der Universität zur Verfügung. •

Woche der Nachhaltigkeit „Bildet Zukunft!“

„Bildet Zukunft!“ Unter diesem Motto fand vom 13. bis 17. Mai 2019 die zweite „Woche der Nachhaltigkeit in der Lehre“ statt. Das Konzept „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE) zielt darauf ab, Nachhaltigkeit als Leitbild in allen Bildungsbereichen zu verankern, um globale Probleme wie Klimakrise, Armut oder Raubbau an der Natur zu lösen. In Vorträgen, Workshops, Exkursionen und Diskussionen wurden neue Ideen und frische Motivation für eine nachhaltige Zukunft entwickelt. Dazu gab es Unterhaltung beim Poetry-Slam, Vernetzung beim Initiativentreff und schweißtreibende Handarbeit beim Anlegen einer Bienenwiese. Diese hat sich trotz des trockenen Frühjahrs gut entwickelt: 40 Arten wurden eingesät, auf das Mähen wird verzichtet. Jetzt blühen dort unter anderem Lein, Wilde Möhre, Weißer Steinklee, Borretsch, Lichtnelke und Sonnenblumen; auch ein Hase wurde bereits gesichtet!

Das Organisationsteam, bestehend aus den Studierenden Madlen Burmeister, Laura Hübner, Daike Lehnau und Julia Scheer sowie Dr. Mascha Hansen und dem Nachhaltigkeitsbeauftragten Dr. Tiemo Timmermann, hat schon mit den Planungen für April 2020 begonnen. Dann soll es um das Thema Ostsee gehen und die Idee eines studentischen Nachhaltigkeitsbüros (Green Office) weiterentwickelt werden. Alle Hochschulangehörigen sind herzlich eingeladen, die nächste Woche mitzugestalten! •

Kontakt und Information:

📧 www.uni-greifswald.de/nachhaltigkeit-lehre



Anlegen einer Bienenwiese bei der Woche der Nachhaltigkeit 2019
Foto: Magnus Schult

Von Hannah Weißbrodt

Die Akte Rosenberg:

Wanderausstellung des BMJV bringt NS-Vergangenheit ans Licht

Im Frühsommer konnten sich Universitätsangehörige und die breite Öffentlichkeit über die NS-Vergangenheit des heutigen Bundesministeriums der Justiz und für Verbraucherschutz im Foyer des Neuen Audimax am Campus Loefflerstraße informieren. Die Wanderausstellung „Die Rosenberg – Das Bundesjustizministerium im Schatten der NS-Vergangenheit“ ist ein Teil der Aufarbeitung, die seit 2012 durch eine Unabhängige Wissenschaftliche Kommission (UWK) durchgeführt wurde und deren Ergebnisse im Jahre 2017 erstmals in einer Wanderausstellung vorgestellt wurden. Ein Team von Wissenschaftlern unter der Leitung des Historikers Prof. Manfred Görtemaker und des Juristen Prof. Christoph Safferling untersuchte das Handeln des Ministeriums in der Nachkriegszeit der 1950er und 1960er Jahre. Im Fokus der Untersuchung stand, wie das Ministerium mit der NS-Vergangenheit seiner Mitarbeiter, den personellen und sachlichen Kontinuitäten, der Verfolgung von Verbrechen im Zusammenhang mit dem Holocaust sowie mit Amnestie und Verjährung umging. Die Forschungsergebnisse der Kommission sind erdrückend und zeigen, dass viele NS-Täter auch nach Kriegsende hohe Ämter bekleideten und ihrer Verantwortung nicht gerecht wurden. Anhand von Zeitzeugenberichten, Opfer- und Täterbiografien sowie beispielhaften Gesetzestexten konnten sich interessierte Besucherinnen und Besucher an insgesamt neun multimedialen Stelen mit der NS-Vergangenheit auseinandersetzen. •



„Juristinnen und Juristen sind zwischen 1933 und 1945 in massiver Weise zu Mittätern des Nationalsozialismus geworden. Viele von Ihnen setzten ihre Karriere nach Kriegsende fort - auch in den Amtsstuben des neugegründeten Justizministeriums. Das Rosenberg-Projekt leistet einen wichtigen Beitrag, um diese beklemmende personelle Kontinuität, die bis weit in die bundesrepublikanische Geschichte hineinreicht, sichtbar zu machen.“

Dr. Katarina Barley, ehemalige Bundesministerin der Justiz und für Verbraucherschutz



Fotos: Magnus Schult

Weitere Infos

www.rosenberg.bmjv.de



Familien-Universität Greifswald

Spannende Vorlesungen für alle von 12 bis 99 Jahren!

Wintersemester 2019/2020

-
17. Oktober 2019 • Dr. Hartmut Bettin und Kathrin Pscheidl (Historiker)
Medizinischer Alltag in der DDR: Was die Eiserne Lunge und andere Objekte darüber erzählen
-
14. November 2019 • Dr. Stefan Ewert (Politikwissenschaftler)
Jetzt handeln: Wie kommt der Klimaschutz in der Politik an?
-
5. Dezember 2019 • Dr. Birgit Hoffmann (Schwedischlektorin)
Von Lusekatter und Lichterkränzen: Das schwedische Luciafest
-
23. Januar 2020 • Dr. Anna Gehrmann (Geologin)
Ice Age an der Ostsee: Wie sah es während der letzten Kaltzeit wirklich bei uns aus?
-

Die Veranstaltungen finden donnerstags um 17:00 Uhr im Hörsaal 2, Campus Loefflerstraße, Neues Audimax, Ernst-Lohmeyer-Platz 6, 17489 Greifswald, statt.

Der Eintritt ist kostenlos und der Zutritt barrierefrei.

Von Jeannette Schütze

Regionalgruppe der Scientists for Future in Greifswald

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Greifswald nehmen gemeinsam Stellung zu den Protesten der Fridays for Future-Bewegung und leisten Wissenschaftskommunikation für mehr Tempo im Klimaschutz.

Die Schülerinitiative Fridays for Future weist mit ihren freitäglichen Kundgebungen seit Jahresbeginn darauf hin, wie wichtig es ist, Klimawandel und Klimaschutz ernst zu nehmen. Weltweit unterstützen nun Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die Jugendlichen.

Im März publizierten über 700 Erstunterzeichnende mit Expertise im Bereich „Klima und Nachhaltigkeit“ gemeinsam eine Stellungnahme im Journal Science: „Als Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erklären wir auf Grundlage gesicherter wissenschaftlicher Erkenntnisse: Diese Anliegen sind berechtigt und gut begründet. Die derzeitigen Maßnahmen zum Klima-, Arten-, Wald-, Meeres- und Bodenschutz reichen bei weitem nicht aus.“

Seither haben sich mehr als 26 800 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus allen Fachgebieten angeschlossen und die Stellungnahme unterzeichnet.

In Greifswald hat sich im Juni eine Regionalgruppe aus Forschenden der Universität, der Universitätsmedizin und den außeruniversitären Forschungseinrichtungen zusammengefunden. Dabei sind Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aus verschiedensten Fachbereichen. Als Menschen, die mit wissenschaftlichem Arbeiten vertraut sind und denen

die derzeitigen Entwicklungen große Sorgen bereiten, sehen sie es als ihre gesellschaftliche Verantwortung an, auf die Folgen unzureichenden Handelns hinzuweisen und Aufklärung zum Thema Klimawandel zu leisten. Durch regionale Bezüge und Präsentationen zum Thema wollen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sachlich und auf Basis von wissenschaftlichen Fakten mit Greifswaldern in Austausch kommen und beispielsweise anschaulich erklären, warum CO₂ trotz seines geringen Anteils in der Atmosphäre einen Klimawandel hervorruft und welche konkreten Folgen der Klimawandel für unsere Region hat.

Markus Münzenberg ist Professor für Physik an der Universität Greifswald und Mitglied der Scientists for Future. Er berichtet: „Die Wissenschaft zur Klimakrise ist klar und unumstritten. Klimaprozesse verstehen wir mittlerweile sehr gut. Eine Nichteinhaltung des 1,5 °C Ziels ist mit hohen Kosten verbunden und hätte fatale Folgen für die Menschen, gerade in und um Greifswald, wo mehr als 10 000 Einwohner nur bis zwei Meter über dem

heutigen Meeresspiegel leben. Die CO₂-Uhr gibt uns neun Jahre, um gegenzusteuern. Dazu sind auch keine weiteren Innovationen nötig: Wind, Solar, Power to Gas, Wasser, elektrische Mobilität und thermische Energie wurden vor Jahrzehnten entwickelt. Seit mehr als einem Jahrzehnt werden diese Techniken kostengünstig produziert. Es gibt auch neue Ansätze in der Ökonomie. Was fehlt ist der politische Wille, in der Klimakrise für zukünftige Generationen zu handeln.“ •

KONTAKT:

Wer die Aktionen der Greifswalder S4F unterstützen möchte, findet hier weitere Informationen:

www.scientists4future-greifswald.org

Mitglieder der Greifswalder Regionalgruppe mit ihrem Banner, das die Greifswalder Jahresmitteltemperaturen von 1881 bis heute zeigt.
Foto: Magnus Schult



NEUER PRÄSIDENT DER WELTKARIESORGANISATION

Seit Juni ist der Greifswalder Zahnmediziner und Wissenschaftler Prof. Dr. Splieth Präsident der Weltkariesorganisation ORCA (European Organisation for Caries Research). Die wissenschaftliche Organisation wurde 1953 gegründet und fördert die Mundgesundheit durch Erforschung von Erkrankungen der Zähne sowie deren Prävention und Therapie. Karies ist weltweit eine der häufigsten Erkrankungen. Die wissenschaftliche Gesellschaft für Kariesforschung ORCA hat einen wesentlichen Anteil daran, dass Kinder, Jugendliche und Erwachsene gesunde Zähne haben. •



WISSENSCHAFTSPREIS 2019



Frederick Roskoden, Ärztlicher Mitarbeiter an der Klinik und Poliklinik für Innere Medizin, wurde am 6. Mai 2019 mit dem 2.000 EUR dotierten „Wissenschaftspreis 2019“ der Sparkasse Vorpommern und des Unternehmerverbandes Vorpommern e. V. ausgezeichnet. Roskoden untersuchte in seiner Studie, ob sich Schichtarbeit auf die körperliche Leistungsfähigkeit, den Schlaf und die Ernährung von Klinikpersonal auswirkt. Den Preis überreichten Ulrich Wolff, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Vorpommern, Gerold Jürgens, Präsident des Unternehmerverbandes Vorpommern e. V., und Prof. Dr. Christof Kessler, stellvertretender Vorsitzender des Medizinischen Vereins Greifswald e. V. •

PREIS DER DEUTSCHEN MEDIZINISCHEN WOCHENSCHRIFT

Arzneimittel werden größtenteils über die Nieren ausgeschieden. Bei Patienten mit Niereninsuffizienz, die Medikamente einnehmen müssen, muss die Dosierung angepasst werden. Achten Hausärzte bei der Medikamentenverordnung auf eine angepasste Dosierung? Dies untersuchte Prof. Dr. Jean-Francois Chenot, Leiter der Abteilung für Allgemeinmedizin am Institut für Community Medicine der Universitätsmedizin Greifswald, in seiner Studie. Die Analyse von 5 000 Verordnungen zeigte einen relativ geringen Anteil fehlerhafter Medikation. Die Ergebnisse der Studie erschienen in der Deutschen Medizinischen Wochenschrift (DMW) und wurden mit dem 5.000 EUR dotierten Preis der DMW ausgezeichnet. •

GREIFSWALD RESEARCH AWARD 2019



Prof. Dr. Ralf Schneider vom Institut für Physik und Dr. Matthias Höhne vom Institut für Biochemie erhielten am 21. Mai 2019 den Greifswald Research Award 2019. Professor Schneider wurde für seine wegweisende Arbeit in der Simulation und Modellierung mit dem Senior-Preis ausgezeichnet. Seine Arbeiten können auf sehr unterschiedliche Fragen angewendet werden, die von der Darstellung von Plasmatriebwerken für Luft- und Raumfahrt über Plasma-Wand-Wechselwirkungen bis hin zu Küstenveränderungen an der Ostsee reichen. Dr. Höhne erhielt den Junior-Preis für seine Forschung zu künstlichen Proteinen. Forschungsziel von Dr. Höhne ist, Bio- und Photokatalyse zu kombinieren und so Proteine mit neuen katalytischen Reaktivitäten in Richtung Regio- und Stereoselektivität zu finden. Der Preis wird seit 2013 vom Greifswald University Club (GUC) verliehen. •

AUSSTELLUNG 19. INSOMNALE

Das Caspar-David-Friedrich-Institut (CDFI) der Universität Greifswald veranstaltete vom 5. bis 7. Juli 2019 zum 19. Mal die INSOMNALE. In der Ausstellung werden Werke Studierender der Bildenden Kunst präsentiert und prämiert. Den Hauptpreis, einen einmonatigen Arbeitsaufenthalt im Künstlerhaus Lukas in Ahrenshoop, gewann Florian Mehlis für seine Fotoreihe „Ort und Bild“. Die fotografische Serie zeigt Ausschnitte und Perspektiven auf einen Wohnraum. Lena-Elise Barnewske erhielt den art7 Kunstpreis für ihre Druckgrafik „Flow“ und Ulrich Fischer den Publikumspreis für seine neun „Bachbilder“.



Werke aus der Reihe „Ort und Bild“ des Hauptpreisgewinners Florian Mehlis
Foto: Kristian Frömter

JOURNAL OF ZOOLOGY: PAPER OF THE YEAR 2018



Für die Veröffentlichung ihrer Forschungsergebnisse über den Einfluss von Umweltbedingungen auf die Gehirnentwicklung von Spinnen im Journal of Zoology erhielten Forschende der Universitäten Greifswald und Hamburg den Preis Paper of the Year 2018 der internationalen Fachzeitschrift. Philip O. M. Steinhoff und Prof. Dr. Gabriele Uhl vom Zoologischen Institut und Museum haben zusammen mit Hamburger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in ihrer Studie mit Hilfe der Röntgen-Microcomputertomographie (microCT) die Gehirne von Individuen der größten einheimischen Springspinnen, der Rindenspinnspinne, analysiert. Sie konnten zeigen, dass physische und soziale Umweltbedingungen die Gehirnentwicklung und das Verhalten beeinflussen. Über 40 Redakteure des Journal of Zoology vergeben den Preis jährlich an eine Veröffentlichung, die besonders innovativ sowie von einem breiten Interesse ist und den hohen Qualitätskriterien der Zeitschrift in besonderem Maße entspricht.

UNIVERSITÄT GREIFSWALD
Wissen lockt. Seit 1456



Führungen durch die Universität Greifswald

Kustodie der Universität Greifswald
Domstraße 11, Eingang 4, 17489 Greifswald
Telefon 03834 420 3060
unifuehrungen@uni-greifswald.de
www.uni-greifswald.de/fuehrungen

Sommerführungen 2019

1. April – 31. Oktober, täglich um 15:00 Uhr, ohne Anmeldung
Treffpunkt: Rubenowdenkmal vor dem Universitätshauptgebäude,
Domstraße, 17489 Greifswald



Nachhaltigkeit war ein großes Thema beim UNIQUE-Ideenwettbewerb 2019



Sieben Teams in zwei Kategorien stellten ihre Ideen am 19. Juni 2019 einer Fachjury und während einer öffentlichen Prämierungsveranstaltung dem Publikum vor. Die Preisträger erhielten Geldpreise zur Anschubfinanzierung. Zusätzlich wurden erstmals zwei Sonderpreise von Unternehmen vergeben.

Die Gewinner in der Kategorie FORSCHENDE/ABSOLVENTEN

Der erste Platz sowie die Sonderpreise von Inter Medien Networks und der I.B.U. Projekt GmbH gingen an das Team **öKohle**. Marcel Welle und Matti Winkler möchten aktiv zum Umweltschutz beitragen und eine biozertifizierte und CO₂-neutrale Grillkohle aus regionaler Biomasse produzieren.

Den zweiten Platz errang **Motiviert Student**. Dr. Daniel Hunold und sein Team wollen aus dem bisherigen universitären Projekt eine kommerzielle Plattform aufbauen mit dem Ziel, Freude beim Lernen zu vermitteln. Die Plattform soll aus Lernstrategien, Techniken und Werkzeugen bestehen, mit denen Studierende effizienter, gesünder und erfolgreicher lernen.

Den dritten Platz teilten sich die Teams **QUIZZRD** um Dr. Christian Becker und **Super Roomie** aus Soeren Baumgardt und Miriam Grünig. Die Lern-App QUIZZRD bietet den Inhalt gängiger MINT-Vorlesungen als Gaming-App. Dank dynamischer, interaktiver Spielformate kommt beim Lernen keine Langeweile mehr auf. Intelligente Tools im Hintergrund erlauben den gezielten Einsatz der App als Prüfungstrainer. Super Roomie ist eine (Web-)App, mit der die WG- bzw. Mitbewohnersuche revolutioniert werden soll. Ein Machine Learning-basierter Algorithmus erledigt das Matching. So können zeiteffizient die optimale WG oder die perfekten Mitbewohner gefunden werden.

Die Gewinner in der Kategorie STUDIERENDE

Fast Food-Verpackungen, insbesondere von Lieferservices, stellen ein großes Umweltproblem dar. Bisherige Lösungsansätze wie Pfandsysteme haben nicht zu signifikanter Müllreduzierung oder fachgerechter Entsorgung geführt. Die erstplatzierte Idee **CouPizza** von Yannik Hörnschemeyer will Öko-Kartons in Kooperation mit Lieferservices und Werbepartnern in geldwerte Gutscheine oder Coupons umwandeln. Die Kartons sind vollständig recyclebar und motivieren Kunden, diese fachgerecht zu entsorgen.

Die zweitplatzierte Idee **Consulting 5.0** der Studenten Leonardo Bornhäußer und Louis Mummert hat das Ziel, Methoden der Persönlichkeitsanalyse zur Corporate Identity- und Image-Analyse anzuwenden, diese end-to-end zu automatisieren, zu digitalisieren und als Software-Tool für Markt- und Markenforschung anzubieten. Über Schnittstellen soll Consulting 5.0 zum festen Bestandteil der Geschäftsanalytik und des Qualitätsmanagements von Unternehmen werden.

Den dritten Platz belegte der Student Maximilian Bieler mit seiner Idee der **Greifswalder Webmanufaktur**. In einer Schaumanufaktur will er auf historischen Webstühlen individuelle, hochwertige Kleidung, Interieur, Kunsthandwerk und Souvenirs sowie eigene Kollektionen mit regionalem Bezug nachhaltig produzieren – ein Stück Greifswald zum Anziehen also. •



Von Marcus Fritze & Gerald Kerth

Forschung, Umweltbildung und Naturschutz – Mit F.U.N. in die Wildnis



Seit 2017 vermittelt das Citizen Science-Projekt „F.U.N.“, das vom Lehrstuhl für Angewandte Zoologie und Naturschutz der Universität Greifswald in Zusammenarbeit mit dem Naturpark Nossentiner/Schwinzer Heide durchgeführt wird, der breiten Öffentlichkeit Spaß an Forschung. Für sein Engagement zum Erhalt der biologischen Vielfalt wurde das Projekt jetzt mit dem Qualitätssiegel „UN-Dekade Biologische Vielfalt“ ausgezeichnet.

„Über die Auszeichnung sind wir sehr stolz. Das Projekt zeigt, wie gut Naturschutz, Wissenschaft und Bürgerforschung zusammenpassen“, freute sich Projektleiter Prof. Dr. Gerald Kerth bei der Übergabe der Urkunde durch den Greifswalder Oberbürgermeister Dr. Stefan Fassbinder im September 2019. Die Abkürzung „F.U.N.“ steht für Forschung, Umweltbildung und Naturschutz. Am Beispiel der Fledermäuse können kleine und große Bürger erfahren, was es heißt Naturforscher zu sein. Das von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) geförderte Projekt basiert auf zwei Säulen: Der Webseite www.fledermausfun.de, die als Informations- und Mitmachplattform dient, und der Citizen-Science-Station in Wooster Teerofen im Naturpark Nossentiner/Schwinzer Heide. Die Webseite bietet Unterrichtsmaterialien für alle Jahrgangsstufen sowie Forschungsdaten für die breite Öffentlichkeit kostenfrei zum Download. Interessierte können online lernen, wie man Fledermaus-Daten analysiert und sich aktiv an Forschungsprojekten beteiligt.

Ergänzend finden unter der Leitung von Ralf Koch vom Naturpark zahlreiche Veranstaltungen vor Ort statt.



Exkursionsgruppe vor einem ehemaligen Bunker, der zum Winterquartier für Fledermäuse umgebaut wurde. | Foto: Gerald Kerth

Außerdem ist die Citizen Science Station in die universitäre Lehre eingebunden. Im August 2019 absolvierten 12 Studierende der Uni Greifswald ihr Feldpraktikum im Rahmen des Mastermoduls Conservation and Behaviour. Die jährlich stattfindende Exkursion passt perfekt in das Konzept von F.U.N.: Prof. Gerald Kerth, sein Team sowie die Kooperationspartner vom Naturpark gaben Einblicke in die aktuelle Fledermaus-Forschung sowie in den angewandten Naturschutz und die Umweltbildung im Naturpark. Zu den Praktikumsaufgaben gehörte es, die Fledermauskästen zu kontrollieren, zu Winterquartieren umgebaute ehemalige Militärbunker zu besuchen und nachts Fledermausnetze zum Fang der Tiere aufzustellen. Die gefangenen Tiere wurden vermessen, markiert und die Daten dokumentiert. So nahmen die Studierenden direkt an aktuellen Forschungsprojekten teil. Insgesamt wurden 10 verschiedene Fledermausarten gefangen, untersucht und wieder freigelassen. •

FLEDERMAUSLEHRPFAD ERÖFFNET

Wie fühlt es sich an, kopfüber von der Decke zu hängen? Wie orientiert man sich im Dunkeln?

Wie funktioniert eigentlich Echoortung? Antworten auf diese Fragen gibt ein Fledermauslehrpfad im Naturpark Nossentiner/Schwinzer Heide. Dieser wurde im Juni 2019 vom Minister für Landwirtschaft und Umwelt in Mecklenburg-Vorpommern, Till Backhaus, eingeweiht. An mehreren Erlebnisstationen können Kinder und Erwachsene hautnah erfahren, was es heißt, Fledermaus zu sein. Die Planung und Umsetzung erfolgte durch den Naturpark in enger Zusammenarbeit mit der Universität Greifswald. Der Lehrpfad wurde mit 50.000 Euro über EU-Mittel finanziert und ist nun Teil des Citizen-Science-Projekts „F.U.N.“.



Kinder einer Schule aus Rostock waren die ersten Besucher des Lehrpfades. Foto: Evelin Kartheuser

Globaler Wandel und Schutz von Biodiversitäten

Interdisziplinäre Vortragsreihe Planet ERDE 3.0 im Alfred Krupp Wissenschaftskolleg

Als dynamisches System ist der Planet Erde ständigem Wandel unterworfen. Schleichend vollziehen sich die damit einhergehenden Veränderungen. Trotzdem treten die Folgen menschlichen Handelns immer deutlicher hervor: Seen trocknen aus, Gletscher schmelzen, Wälder schrumpfen, während Städte wachsen. Auch die Tierwelt ist betroffen. Arten ändern ihre Gewohnheiten, sterben aus oder werden aufgrund veränderten Klimas woanders heimisch.

Dieser Phänomene nehmen sich Forschende weltweit an. In Greifswald wurde dazu das DFG-geförderte Graduiertenkolleg RESPONSE gegründet, das die biologischen Reaktionen auf neue und sich ändernde Umweltbedingungen untersucht. In Kooperation mit dem Alfred Krupp Wissenschaftskolleg wurde die Vortragsreihe Planet ERDE 3.0 entwickelt, um die Forschungsthemen des Graduiertenkollegs einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Seit 2015 werden jährlich zum Wintersemester international renommierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie andere Personen, die sich mit dem globalen Wandel befassen, eingeladen.

„Der globale Wandel ist das zentrale Thema unserer Zeit und reicht weit über den in aller Munde befindlichen Klimawandel hinaus“, sagt Gerald Kerth, Professor für Angewandte Zoologie und Naturschutz der Universität Greifswald und wissenschaftlicher Leiter der Vor-

tragsreihe. „Es geht um die Vernichtung von Lebensräumen und Arten und damit um den Verlust von Ökosystemen mit all ihren vielfältigen Funktionen für die Biodiversität und für uns Menschen. Hier ist es spannend und extrem wichtig, neueste Daten zum globalen Wandel zu erfahren und mögliche Lösungsansätze für die damit verbundenen Probleme zu besprechen.“



ERÖFFNUNG DER REIHE PLANET ERDE 3.0 IM KRUPP-KOLLEG

22. Oktober 2019, 18:00 Uhr

Prof. Dr. Walter Arnold
(Universität Wien): Saisonale Anpassung: Von der organismischen bis zur zellulären Ebene

Moderation: Prof. Dr. Gerald Kerth

Das gesamte Programm unter

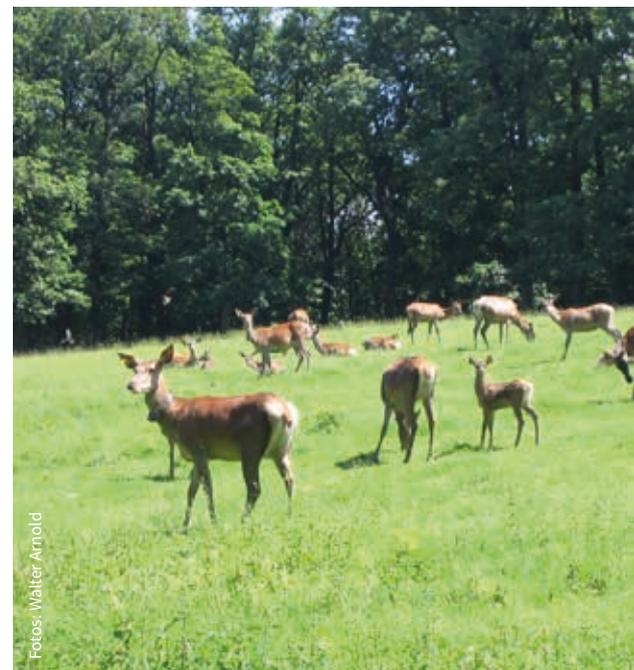
www.wiko-greifswald.de



Im Blickpunkt des Wintersemesters 2019/20 stehen neben den Augenflecken von Schmetterlingen und ihrer Bedeutung für die Evolution auch die Folgen des Klimawandels für wechselwarme Tiere (Ektotherme). Weitere Themen sind die Walwanderungen der



letzten 100 Jahre oder die Frage, wie Wildtiere die Herausforderungen des Winters meistern. Ein Vortrag zu rechnergestützter Holzarchitektur und zugehörigen Produktionsprozessen stellt die innovative Nutzungsmöglichkeit von Holz vor. Beim Abschlussvortrag werden die Kernaussagen und Hintergründe des globalen Assessment zu Biodiversität und Ökosystemleistungen des Weltbiodiversitätsrates IPBES (Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services) diskutiert. Das IPBES ist ein zwischenstaatliches Gremium mit der Aufgabe der wissenschaftlichen Politikberatung. •



Fotos: Walter Arnold

Von Alexander Fritzsche, Melina Hubel & Kora Uellendahl

Das Junge Kolleg Greifswald

Höhepunkte im Wintersemester



Foto: Alfred Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald

Das Junge Kolleg ist die Nachwuchsförderung des Alfred Krupp Wissenschaftskollegs. Es bietet den Greifswalder Stipendiatinnen und Stipendiaten der Begabtenförderungswerke und des Deutschlandstipendiums neben der interdisziplinären Vernetzung die Möglichkeit, eigenständig wissenschaftliche Veranstaltungen durchzuführen und sich in einer frühen Phase der akademischen Ausbildung mit aktuellen Forschungsthemen auseinanderzusetzen. Eine Anmeldung ist jederzeit über

📄 www.wiko-greifswald.de/jungeskolleg möglich.

PERSPEKTIVEN

In Kooperation der Graduiertenakademie der Universität Greifswald mit dem Jungen Kolleg findet im Wintersemester erneut ein Tag des wissenschaftlichen Nachwuchses, der sogenannte Perspektiventag, statt. Erfahrungsberichte über unterschiedliche Wege in die Promotion und ein Forum für Karrierewege innerhalb und außerhalb der Wissenschaft bieten Promotionsinteressierten, Promovierenden und Postdocs einen guten Einblick in mögliche Arbeitswelten. Seinen Abschluss findet der Tag in einem Abendvortrag der Reihe des Jungen Kollegs zur Schwierigkeit von freier Forschung und Projektfinanzierung angesichts des Verlusts der Glaubwürdigkeit der Wissenschaft. Die enge Verflechtung der Wissenschaft mit ökonomischen Faktoren wird oft als Grund ihrer mangelnden Glaubwürdigkeit genannt.

≈ 6. November 2019, 09:00–20:00 Uhr

TAG DES WISSENSCHAFTLICHEN NACHWUCHSES

VERTRAUE KEINER STATISTIK ...?

Wie glaubwürdig ist die Wissenschaft? – Dieser Frage geht das Junge Kolleg Greifswald im Wintersemester 2019 auf den Grund. Dazu entwickelten engagierte Studierende die Vortragsreihe „Vertraue keiner Statistik ...? Glaubwürdigkeit der Wissenschaft“, in der renommierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu aktuellen Problemen in der Wissenschaftslandschaft Stellung beziehen. Fakten liefern, Phänomene erklären, Lösungen für praktische Fragen anbieten und Wissen schaffen – das erwarten wir von der Wissenschaft. Gleichzeitig soll sie zuverlässig und der Wahrheit verpflichtet sein. Doch kann sie Halt geben in einer Welt voller Lügen und Fake-News, wenn populistische Strömungen an Resonanz gewinnen? Das Vertrauen in die Wissenschaft und ihre Erkenntnisse geraten scheinbar ins Wanken. Zweifel werden in vielerlei Hinsicht geschürt: sei es durch manipulierte Studien, die nach der Veröffentlichung zurückgerufen werden müssen, oder Ergebnisse, die sich nicht reproduzieren lassen. Auch das finanzielle Anreizsystem spielt eine Rolle. Ausdruck findet der Zweifel zunehmend in Impfskeptizismus und der Leugnung des Klimawandels.

Die Vorträge der Reihe behandeln das gesellschaftliche Vertrauen in die Forschung sowie das veränderte Selbstverständnis der Wissenschaft. Außerdem wird die Rolle der Risikokommunikation in Zeiten von Fake-News thematisiert. Abschließend beziehen eine Wissenschaftlerin und ein Wissenschaftler Stellung zur Glaubwürdigkeit der Klimaforschung.

≈ 23. Oktober 2019, 18:00 Uhr

ERÖFFNUNG DER VORTRAGSREIHE

Prof. Dr. Hans Peter Peters (Jülich): Wer glaubt noch der Wissenschaft? Über das Vertrauen der Gesellschaft in die Forschung, Begrüßung: Melina Hubel M. A. / Moderation: Tobias Surborg M. A.

Von Katrin Purps

Fördern und gefördert werden – Das Deutschlandstipendium

Das Deutschlandstipendium fördert seit dem Sommersemester 2011 Studierende sowie Studienanfängerinnen und Studienanfänger, deren Werdegang herausragende Leistungen in Studium und Beruf erwarten lässt. Sie erhalten 300 Euro monatlich – die Hälfte vom Bund und die andere Hälfte von privaten Stiftern. Dieses Bündnis aus zivilgesellschaftlichem Engagement und staatlicher Förderung ist das Besondere am Deutschlandstipendium. Der Leistungsbegriff, der dem Stipendium zugrunde liegt, ist bewusst weit gefasst: Gute Noten und Studienleistungen gehören ebenso dazu wie die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen oder das erfolgreiche Meistern von Hindernissen im eigenen Lebens- und Bildungsweg. Die Stipendiatinnen und Stipendiaten erhalten das einkommensunabhängige Fördergeld von monatlich 300 Euro (zusätzlich zu BAföG-Leistungen) für mindestens zwei Semester und höchstens bis zum Ende der Regelstudienzeit. So können sie sich erfolgreich auf ihre Hochschulausbildung konzentrieren. •



Vergangenen Dezember besuchte ich mit weiteren Stipendiaten bereits zum zweiten Mal meinen Förderer. Inzwischen gab es noch weitere Treffen. Über diesen nachhaltigen Kontakt freue ich mich sehr. Der regelmäßige Austausch über unternehmerische Geschehnisse sowie studentische Belange trifft aus meiner Sicht sehr gut den Kern und die Besonderheit des Deutschlandstipendiums. Dabei gipfelte die Förderung bereits im vergangenen September in einem Praktikum in der Hauptzentrale in Berlin, für welches ich erfreulicherweise das zukunftsreiche Projekt der Internationalisierung begleiten durfte.

Andreas Moll, Diplom BWL, Stipendiat von Höffner
Foto: Magnus Schult



Die bisherige Förderung im Rahmen des Deutschlandstipendiums hat mir viele neue und vor allem interessante Kontakte ermöglicht. Diese habe ich u. a. durch die Teilnahme am Jungen Kolleg sowie bei Veranstaltungen für Kollegiaten und Fellows des Alfried Krupp Wissenschaftskollegs knüpfen können. Die Teilnahme am Jungen Kolleg lädt immer wieder aufs Neue dazu ein, sich abseits der eigenen Studienfächer weiterzubilden. Darüber hinaus stand mir der Greifswald University Club e. V. als bisheriger Förderer immer für Fragen zur Verfügung und unterstützte mich insbesondere durch die Vermittlung von Kontakten während der Praktikumsuche. Das Deutschlandstipendium hat mich nicht nur zum Erreichen sehr guter Studienleistungen und der Weiterentwicklung meiner persönlichen Interessen motiviert, sondern mir auch viel Selbstbewusstsein geschenkt. So konnte ich die eigenen Ziele höherstecken, als ich es zuvor für möglich gehalten hätte.

Lena Stock, M. Sc. Regionalentwicklung und Tourismus, Stipendiatin der Peter-Warschow-Sammelstiftung | Foto: Magnus Schult



**Deutschland
STIPENDIUM**
Wir sind dabei

www.uni-greifswald.de/
deutschlandstipendium

Von Anke Weiß & Carola Häntsch

Internationale Partnerschaften im Profil – Masaryk-Universität Brno in Tschechien

Die Masaryk-Universität in Brno ist mit über 32 000 Studierenden und neun Fakultäten mit 600 Fachrichtungen die zweitgrößte Universität Tschechiens. Im Jahr 1919 gegründet, wurde sie nach dem Mitbegründer und ersten Staatspräsidenten der Tschechoslowakei, Tomas G. Masaryk (1850–1937) benannt. Eine Partnerschaft mit Greifswald besteht schon seit den 1960er Jahren, der aktuell geltende Hochschulvertrag wurde im April 1991 unterzeichnet. Seit vielen Jahren wird die Universitätspartnerschaft durch das DAAD-Programm Ostpartnerschaften gefördert.

Modern und multidisziplinär

Multidisziplinarität und Digitalisierung sind zwei der großen Themen, die an unserer Partneruniversität eine zentrale Rolle spielen, sowohl in der Lehre als auch in der Forschung mit insgesamt über 900 Forschungsprojekten. Die Lehre findet am 2010 neu erbauten, modernen Campus mit erstklassig ausgestatteten Laboren, Seminarräumen und Bibliotheken statt. An die Medizinische Fakultät sind zwei Universitätskliniken angegliedert. Innovative Forschung und Lehre bieten hier nicht nur die Möglichkeit zum Experimentieren und Spezialisieren, sondern regen auch dazu an, sich neuen Herausforderungen zu stellen. Die Masaryk-Universität ist in Forschung und Lehre sehr international orientiert. Durch etwa 70 000 Online-Lehrvideos und multimediales Material profitieren Studierende von einer globalen Ausbildung – sogar bis in die Antarktis.

Brno wird häufig als die studentische Hauptstadt Tschechiens beschrieben und ist damit ein idealer Ort, um eine exzellente Ausbildung mit einem reichhaltigen und lebhaften Kultur- und Nachtleben in einer liebevoll sanierten wunderschönen Altstadt zu verbinden. Mit einer Förderung durch das Erasmus+

Programm können Greifswalder Studierende für ein oder zwei Semester an der Masaryk-Universität studieren – und das studiengebührenbefreit. Austauschmöglichkeiten bestehen im Rahmen von Erasmus+ Verträgen in Humanmedizin, Biochemie, Biologie, Physik, Anglistik/Amerikanistik, Germanistik und Slawistik. Die Veranstaltungen finden in der Regel auf Englisch statt, doch auch Tschechisch kann man an der Masaryk-Universität kostenlos lernen und vertiefen. Auch für die Phase der Promotion und danach bestehen Angebote für geförderte Lehr- und Forschungsaufenthalte in Brno.

Vor Ort hilft das Centre for International Cooperation weiter, an der Universität Greifswald berät das International Office zu Möglichkeiten eines Auslandsaufenthaltes. •



OSTEUROPÄISCHE PARTNERUNIVERSITÄTEN FEIERN 100-JÄHRIGES JUBILÄUM

Zahlreiche Partneruniversitäten der Universität Greifswald in Osteuropa begehen in 2019 ihr 100-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass nahm die Rektorin Prof. Dr. Johanna Weber an den Jubiläumsfeiern der Masaryk-Universität Brno in Tschechien und der Adam-Mickiewicz-Universität Poznan in Polen teil. Die 100-Jahrfeiern der Partner Universität Lettlands in Riga und der Universität Tartu in Estland wird sie ebenfalls besuchen, um die Verbundenheit der Universität Greifswald mit ihren Partneruniversitäten zu unterstreichen. Die zeitliche Kohärenz der Jubiläen 2019 geht darauf zurück, dass die Universitäten in vielen Ländern im Kontext der Entstehung neuer unabhängiger Staaten nach dem Ende des Ersten Weltkriegs gegründet wurden.



Eingang zum CEITEC-Campus
Foto: Masaryk University Brno

Weitere Infos zu den
Greifswalder Partner-
universitäten und
Erfahrungsberichte:
[www.uni-greifswald.de/
austauschplaetze](http://www.uni-greifswald.de/austauschplaetze)

Von Julia Balk



Abenteuer Auslandssemester

Von der Ostseeküste in den Weizengürtel Kanadas



Ich denke gerade der Umgang mit dem Unbekannten und der Einfluss anderer Kulturen hilft jedem von uns, nicht nur offener durch die Welt zu gehen, sondern auch Dinge aus einem neuen Blickwinkel zu betrachten.

Nun ist es bereits mehr als ein Jahr her, seit ich am Flughafen Berlin-Tegel stand und die Minuten runterzählte bis es endlich losging. Erst am Tag zuvor kam ich von der Nordseeinsel Spiekeroog zurück, dort hatte ich an einer Exkursion im Nationalpark Wattenmeer teilgenommen. Die vorangegangene Prüfungsphase war sehr anstrengend gewesen, dennoch hatte ich ein breites Grinsen im Gesicht, als schließlich das Boarding startete. Nach Monaten der Vorbereitung, vielen konstitutiven Gesprächen und einigen kopfzerbrechenden Entscheidungen war die Zeit gekommen: Es geht nach Kanada!

Bereits zu Beginn meines Biologiestudiums stand ein Auslandssemester ganz groß auf meiner „To-do-Liste“. Die Frage nach der Destination erübrigte sich sehr schnell – Kanada sollte es sein. Schon seit Jahren faszinierte mich die grenzenlose Vielfalt Nordamerikas. Angefangen bei der unglaublichen biologischen und geographischen Diversität bis hin zur rasanten urbanen Entwicklung, zog mich Kanada schnell in seinen Bann. Reisen war schon immer meine große Leidenschaft. Es hilft mir Balance zum alltäglichen Leben zu schaffen. Ich kann dabei meiner nicht endenden Neugierde nachgehen, zudem motiviert es mich weiter meinen Zielen nachzustreben. Dennoch fängt man bei einer Reise meist nur kurzzeitig Neues ein, ein intensiver Einblick bleibt einem verwehrt. Die Einbindung des Alltäglichen, egal ob es nun Arbeit

oder Studium ist, orientiert einen Auslandsaufenthalt nochmal ganz neu. Eine Erfahrung, die ich unbedingt machen wollte und die mich schließlich in das International Office meiner Uni brachte.

„Saska-where?“ – Saskatoon, die kleine Metropole im Weizengürtel Kanadas gehört sicher nicht zu den bekanntesten Städten, wenn man von Kanada spricht. Sie überrascht aber dennoch mit ihrem Charme und zeigt das authentische kanadische Leben wie keine andere. Mit mehr als 245 000 Einwohnern herrscht in der Stadt wesentlich mehr Trubel als man es von unserer beschaulichen Hansestadt gewohnt ist. Trotzdem bekam ich auch auf dem Campus der „University of Saskatchewan“ schnell das Gefühl einer vertrauten Nachbarschaft. Die verschiedenen Institute und Labore liegen hier sehr konzentriert zusammen und teilen sich mit den Häusern der Studierenden und Mitarbeitenden einen ganzen Stadtteil. Hier finden nicht nur Lehre und Forschung ein Zuhause, sondern auch Freizeit und Privates. Die offene und hilfsbereite Art der Kanadier unterstützt das vorherrschende Gemeinschaftsgefühl. Aber auch die Qualität des Studierens wird durch die sehr ausgeglichene Atmosphäre gefördert.

Neben dem universitären Leben finden sich im Studiensystem große Unterschiede. Ein Vorteil, den ich dadurch hatte, war die Freiheit in mei-

ner Kurswahl. So bin ich besonders glücklich über meine Teilnahme an einem Physiologie- und Pharmakologie-Kurs, der normalerweise den Veterinärmedizinern vorbehalten ist. Geprägt von der strengen, aber geistreichen Art von Professor Lee bekam ich neben seinem schwarzen Humor auch eine ordentliche Ladung an wissenschaftlichem Arbeiten nähergebracht. In einem kleinen Kurs mit nur elf weiteren Studierenden führten wir Experimente durch, die fernab der üblichen Grundlagenversuche des Bachelorstudiums lagen.

Nicht nur in der Wissenschaft ist ein internationaler Austausch sehr wichtig. Ich denke, gerade der Umgang mit dem Unbekannten und der Einfluss anderer Kulturen hilft jedem von uns, offener durch die Welt zu gehen und Dinge aus einem neuen Blickwinkel zu betrachten. Eben deswegen bin ich nicht nur darüber froh fachlich profitiert zu haben, son-

dern auch über die Kontakte und Freundschaften, die ich geschlossen habe. Ein halbes Jahr, in dem ich mir sehr viele Träume erfüllt habe, liegt jetzt hinter mir. Eine Zeit, in der ich mich in viele neue Situationen begeben habe, Herausforderungen stellen musste, über mich hinausgewachsen bin und vor allem so viel gelacht habe. Oft hatte ich während der Planungsphase Zweifel, ob ich den richtigen Weg gehe. Fragen zu Organisatorischem und der Finanzierung machten mir Bedenken. Deshalb bedanke ich mich besonders beim International Office für die Beantwortung meiner vielen Fragen, anderen „Outgoern“ für ihre Tipps und vor allem bei meinen Freunden, die mich so oft gepusht haben, meinem Traum von Kanada nachzugehen.

Zusammenfassend kann ich sagen, dass die Entscheidung, mein Abenteuer Auslandssemester durchzuführen, definitiv eine meiner besten war. •



www.uni-greifswald.de/international

Hier geht's zum Blog:

www.uni-greifswald.de/outgoer

Oben: Bow Lake im Kananaskis Country | Unten: University of Saskatchewan | Fotos: Julia Balk



Von Hasmik Hunanyan

Rückblick

GREIFSWALD SUMMER



Im August dieses Jahres ging es in Greifswald international zu. Zum fünften Mal in Folge fand die Sommerschule Greifswald Summer an der Universität Greifswald statt, welche vom International Office in Kooperation mit dem Lehrstuhl Deutsch als Fremdsprache organisiert wird. 75 Teilnehmende aus 33 Ländern von vier Kontinenten besuchten im August die Greifswalder Universität.

Hierbei ging es den Teilnehmenden nicht nur darum, in einem der vier unterschiedlichen Sprachkurse ihr Deutsch zu verbessern. Durch diverse Workshops und Aktivitäten konnten sie sich mit dem Land und der Region vertraut machen und Studienmöglichkeiten an der Universität ausloten. Einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer beschäftigten sich im Workshop „Ökologie und Nachhaltigkeit“ – ausgerichtet vom Institut für Botanik und Landschaftsökologie – mit ihrem Einfluss auf die Umwelt und mit dem Klimaschutz in und um Greifswald.

Andere informierten sich über die historische und politische Entwicklung des Landes im Workshop „Die Deutsche Gesellschaft im Wandel“. Bei unterschiedlichen Gelegenheiten, wie den sogenannten Buddyabenden, beim Bowling oder der öffentlichen Abschiedsparty im Studentenclub Kiste, konnten die Teilnehmenden in entspannter Atmosphäre Kontakte zu deutschen Studierenden knüpfen und gemeinsam das studentische Leben der Stadt entdecken. •

10 JAHRE WELCOME CENTRE DER UNI GREIFSWALD

Anfang Juni 2019 feierte das Welcome Centre der Uni Greifswald sein 10-jähriges Bestehen. Aus Anlass des Jubiläums lud das International Office Welcome Centre zum Internationalen Grillfest in den Innenhof des IBZ in der Bahnhofstraße ein. Rund 200 Gäste folgten der Einladung und nutzten die Gelegenheit, in ungezwungener Atmosphäre miteinander ins Gespräch zu kommen. Das Welcome Centre ist Teil des International Office. Gegründet mit einer Förderung der Alexander von Humboldt-Stiftung, wurden seit der Eröffnung im Jahr 2009 über 500 Forschende aus 75 Ländern und ihre wissenschaftlichen Gastgeber und Betreuer in den Greifswalder Instituten beraten. Die Aufenthaltsdauer der Gäste liegt zwischen drei Monaten bis hin zu mehreren Jahren. Neben den ausländischen Gästen der Universität betreut das Welcome Centre auch die internationalen Gäste des IPP, INP, FLI sowie des Krupp-Kollegs und der Succow-Stiftung und trägt damit zu einer größeren Vernetzung der internationalen Wissenschaftsgemeinschaft in Greifswald bei.



Internationales Grillfest im IBZ | Foto: Imme Burkart-Jürgens

Das Gesicht hinter dem Welcome Centre Greifswald ist Imme Burkhart-Jürgens. Sie berät kompetent zu Visa-, Versicherungs-, Steuer- und allen sonst noch möglichen Fragen, begleitet Behördenbesuche, besorgt Wohnungen sowie Kindergarten- und Schulplätze und organisiert internationale Stammtische und Ausflüge. Ihr Enthusiasmus und ihre persönliche und individuelle Betreuung der internationalen Doktoranden, Postdocs und Wissenschaftler sind das Herzstück für den Erfolg des Welcome Centre. •

Von Julia Lammertz

798.000 Euro – Rekord bei Wohnsitzprämie



Foto: Hendrik Imm

Mit Beginn des Wintersemesters ist auch der Startschuss für die alljährlich stattfindende Kampagne „Heimathafen Greifswald. Mein Studienort – Mein Hauptwohnsitz“ gefallen. Die 2013 gemeinsam von Universität und Stadt ins Leben gerufene Kampagne wirbt bei den Erstsemesterstudierenden für den Erstwohnsitz in Greifswald, um die sogenannte Wohnsitzprämie vom Land Mecklenburg-Vorpommern zu erhalten. Die Voraussetzungen für die Wohnsitzprämie klingen zwar kompliziert, aber es lohnt sich: Haben 50 Prozent der Erstsemesterstudierenden, deren Hauptwohnsitz bisher in einem anderen Bundesland lag, in einem Studienfach Greifswald zu ihrem Hauptwohnsitz gemacht, zahlt das Land MV für jeden weiteren umgemeldeten Studierenden in diesem Studienfach 1.000 Euro Wohnsitzprämie aus. Diese Auszahlung erfolgt über vier Jahre, d. h. durch eine einzige Ummeldung kann die Uni 4.000 Euro erhalten. Für 2018 gab es insgesamt 798.000 Euro Wohnsitzprämie – ein neuer Rekord!

Die Heimathafen-Kampagne beinhaltet verschiedene Maßnahmen aus Online, Print und Face-to-Face-Kommunikation. In der Erstiwoche informiert das Heimathafen-Team bei verschiedenen Veranstaltungen über die Vorteile, die eine Ummeldung mit sich bringt. Am Infostand können Studierende beim beliebten Greifswald-Quiz mitmachen und attraktive Preise gewinnen. Im Ersti-Beutel finden die Neuankömmlinge u. a. einen Infolyer zum Hauptwohnsitz sowie den bekannten Heimathafenbecher. Außerdem prägen Großbanner und die beliebten Sattelschoner das Stadtbild. Auf den Social-Media-Kanälen werden Trailer und Infovideos ausgespielt, und jeden Freitag verrät der Heimathafen-Tipp auf Instagram, was am Wochenende angesagt ist.

Was passiert mit dem ganzen Geld?

50 Prozent der Wohnsitzprämie erhält das entsprechende Institut, 30 Prozent gehen an die Hochschulleitung für allgemeine Maßnahmen für Studium und Lehre, 20 Prozent bekommt der AStA. Mit dem Geld werden beispielsweise studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte finanziert sowie Tutorien, Lehraufträge und Gastvorträge ermöglicht oder Laborverbrauchsmaterialien angeschafft. Allein in 2019 wurden 50.000 Euro der Wohnsitzprämie in Bücher, Zeitschriften und Datenbanken der Bibliothek investiert. Außerdem gab es u. a. Zuschüsse für eine Marokko-Exkursion der Geowissenschaften, eine Exkursion des Historischen Instituts nach Danzig, für ein Lerncafé der Mediziner (im Aufbau) oder für ein Lastenrad, das über den AStA an Studierende verliehen wird. Du hast Vorschläge, wofür das Geld ausgegeben werden soll? Dann wende dich an deinen FSR oder den AStA.



Spitzenreiter bei den Ummeldungen waren im Wintersemester 2018/19 die Landschaftsökologen. Mit 52 von 59 umgemeldeten Studierenden konnten sie 23.000 Euro für die Uni Greifswald einwerben.



UMMELDEN & PROFITIEREN

Wer sich als Studierender mit Hauptwohnsitz in Greifswald anmeldet, bekommt u. a. 100 Euro Umzugsbeihilfe und ein Gutscheinebuch mit über 20 Willkommensangeboten.

Alle Infos unter: www.uni-greifswald.de/heimathafen

Hochschulfotage 2019 im Rückblick

Vom 9. bis 11. Mai 2019 fanden unsere diesjährigen Hochschulinformationstage statt. Erneut wurde das Angebot von vielen Studieninteressierten intensiv genutzt, um sich ein Bild von der Universität, dem Studienangebot und der Stadt Greifswald zu machen. Die Besucherinnen und Besucher konnten aus einem breiten Spektrum von Veranstaltungen wählen, von der Klinikführung über Kicker unter dem schwebenden Hörsaal der Physik bis zur Führung durch die europaweit einmalige Gustaf-Dalman-Sammlung in der Theologie.

Auf der Internetseite www.wissen-lockt.de gab es so viele Anmeldungen wie noch nie. Insgesamt waren 1 513 Interessenten für die 266 Veranstaltungen an allen drei Tagen registriert! Die Anzahl der nicht registrierten Besucherinnen und Besucher dürfte diese Zahl noch weit übersteigen. Studieninteressierte aus 14 Bundesländern besuchten die Universität, sie kamen beispielsweise aus Hamburg, München, Freiburg, Köln oder Berlin. Von vielen Besuchern gab es ein sehr positives Feedback. Die meisten schätzten besonders die zahlreichen Informationsangebote und dass so viele Ansprechpartner aus den Fachbereichen vor Ort waren. •



Beratung zum Studienangebot | Foto: Ole Kracht

7. bis 9. Mai 2020

SAVE THE DATE

Die nächsten Hochschulinformationstage finden vom 7. bis 9. Mai 2020 statt. Auch dann heißt es wieder: **#wissenlocktmich** zu den Hochschulinformationstagen nach Greifswald.

ANZEIGE

Polenmarkt
Festival der polnischen Kultur
in Greifswald

polenmarkt
Festtage der polnischen Kultur

13.-23.11.2019

Von Jan Meßerschmidt

Die Alte Universitätsbibliothek Greifswald wird saniert



Außenansicht Gebäude

Seit 1892 nutzen Studierende, Lehrende und Forschende die Alte Universitätsbibliothek (Alte UB) am Historischen Campus. Mit Fertigstellung der Zentralen Universitätsbibliothek am Berthold-Beitz-Platz beherbergt die Alte UB nur noch die Spezialsammlungen „Altes Buch & Handschriften“ und „Pomeranica“. Zum Jahresbeginn wur-

genständige Bibliotheksgebäude der Universität. Für die damalige Zeit war der Bau revolutionär, denn man verabschiedete sich konsequent von den bis dahin üblichen Saalbibliotheken. So wurde das Magazin innerhalb des Gebäudes als freitragende gusseiserne Skelettkonstruktion mit sechs Ebenen errichtet. Ungewöhnlich für die dama-

erneuert. Umfangreiche Vorgaben des Denkmalschutzes müssen bei der Sanierung ebenfalls umgesetzt werden. Unter anderem sollen die historischen Rippenheizkörper aus dem Jahr 1880 aufgearbeitet und zukünftig weiter genutzt werden. Im Foyer, in den Arbeitsbereichen sowie im Treppenhaus wurde an ausgewählten Stellen die ursprüngliche Wandfarbe freigelegt. So lässt sich erahnen, wie die historische Gestaltung mit roten Wand- und Deckenfarben einst aussah. In vielen Bereichen des Gebäudes wird diese Farbgestaltung wiederhergestellt.



Freigelegte Originalfarben | Fotos: Jan Meßerschmidt

den die 273 500 Werke im Magazin der Alten UB nun komplett „eingehaust“, wie es in der Fachsprache heißt. Das bedeutet, die Regale wurden mit Spezialfolie verhüllt. Grund dafür war der Baustart für eine dringend notwendige Grundsanierung des Büchermagazins. Diese führt der Geschäftsbereich Hochschul- und Klinikbau des landeseigenen Betriebs für Bau und Liegenschaften Mecklenburg-Vorpommern (BBL MV) durch. Die Kosten belaufen sich auf über 2,5 Millionen Euro.

Das Gebäude mit der roten Ziegelfassade hat der Berliner Architekt Martin Gropius geplant. Es war das erste ei-

lige Zeit waren die Bücherregale, deren Böden entsprechend der Größe der Bücher versetzt werden konnten. Diese Regale und die ursprüngliche Magazin-konstruktion sind weitestgehend erhalten geblieben und werden es auch bleiben.

Die Bauweise ist heute vor allem mit Blick auf den Brandschutz eine große Herausforderung. Der Einbau einer Hochdruckvernebelungsanlage, mit der in einem Brandfall ein rasches Ausbreiten von Flammen auf Bücher verhindert werden kann, ist geplant. Derzeit wird die Elektroanlage komplett

Bis zum Abschluss der Arbeiten (voraussichtlich 2021) können die Spezialsammlungen nur eingeschränkt genutzt werden. Betroffen sind Werke der Druckjahre bis 1850 sowie die Literatur über und aus dem historischen Pommern sowie dem heutigen Vorpommern. Ein Teil der Bestände ist bereits digitalisiert. Andersorts verfügbare Werke können über Fernleihe bestellt werden. Werke, die sich ausschließlich im Besitz der Universität Greifswald befinden, werden aus dem Magazin geholt. Um die Bestände zu schützen, muss die Ausleihe jedoch auf ein Minimum beschränkt bleiben. Auch wenn der Lesebereich im Anbau aus den 1970er Jahren von den Bauarbeiten nicht betroffen ist, kann er derzeit nicht genutzt werden. Dafür werden die Bibliotheksnutzer nach Ende der Sanierungsarbeiten das Gebäude wieder durch ein repräsentatives Treppenhaus betreten und nicht mehr das Gefühl haben, sich durch eine Seitentür in den Lesesaal einzuschleichen. •

„Forschung vernetzt“ erfolgreich gestartet

Anfang Juli stellten 16 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus verschiedenen Fakultäten in einem kurzen Pitch ihre aktuellen Forschungsarbeiten im Krupp-Kolleg vor. Ziel des neuen Veranstaltungsformats „Forschung vernetzt“ ist, über einzelne Disziplinen hinweg, neue Forschungspartner zu finden. Das Format wurde von der Prorektorin für Forschung und Transfer, Prof. Dr. Katharina Riedel, und dem Zentrum für Forschungsförderung und Transfer (ZFF) ins Leben gerufen.

Entsprechend dem Motto der Universität "Lange Tradition, kurze Wege, weiter Blick" soll mit diesem Format eine neue Tradition geschaffen werden, die kurzen Wege in der Universität zu nutzen, um den Blick zu weiten für neue Themen und potentielle Forschungspartner. Vor diesem Hintergrund wird das Format 2020 für den gesamten Wissenschaftsstandort Greifswald geöffnet und alle außeruniversitären Forschungseinrichtungen werden eingeladen, ihre Kooperationsthemen vorzustellen. •

Weitere Infos [✉ zff@uni-greifswald.de](mailto:zff@uni-greifswald.de)



”

Dr. Stefan Seiberling (ZFF):

„Unsere Erwartungen an die Auftaktveranstaltung wurden übertroffen. Bereits auf der Veranstaltung sind viele Teilnehmende ins Gespräch gekommen. Wir sind gespannt, welche Projekte daraus entstehen und unterstützen gerne die Vorbereitung von Drittmittelanträgen.“

”

**Prof. Dr. Barbara Bröker,
Medizinerin:**

„Ein besonderer Mehrwert der Veranstaltung ist, dass man einen Überblick über die Vielseitigkeit der Forschungsaktivitäten an der Universität Greifswald bekommt.“



Prof. Dr. Katharina Riedel:

„Die sehr positive Resonanz zeigt, dass das Format seitens der Forscherinnen und Forscher gebraucht wird. Darum planen wir, die Veranstaltung im Jahr 2020 erneut durchzuführen.“



Fotos: Till Junker (1,3), Kilian Dorner (2)

Klimaschutz stärken Uni ist Sieger beim Stadtradeln 2019

Wir haben es endlich geschafft: Das Team Uni Greifswald ist zum ersten Mal Sieger beim Stadtradeln geworden. 15 473 – das ist die Kilometeranzahl, die wir mit dem Rad zurückgelegt haben. Dabei wurden 2 197 Kilogramm Kohlendioxid ausstoß vermieden. Mit 110 aktiven Radelnden waren wir das größte Team. Danke an alle, die zu den vielen Kilometern und zum Klimaschutz beigetragen haben!

Nicht ganz so erfolgreich ist unser Abschneiden bei der zweiten internationalen Academic Bicycle Challenge (ABC). Sie richtet sich ausschließlich an Hochschulangehörige. Hier liegen die Greifswalder Uniradler mit 7 436 Kilometern momentan auf Platz 13 von 21 teilnehmenden Universitäten und Hochschulen weltweit. Die Challenge endet im Herbst. •



Foto: Pressestelle der Universitäts- und Hansestadt Greifswald

www.stadtradeln.de | www.go-abc.org



Von Helena Scheffler

Einblick in das Leben einer Campusspezialistin

Der Wecker klingelt früh. Sehr früh. Es ist Einsatztag für mich als Campusspezialistin. Mich ergreift wie immer eine Vorfreude, ähnlich der, wenn man in den Urlaub fährt. Da kann man mal drüber hinwegsehen, dass man zu einer studententypischen Zeit aufstehen muss, um rechtzeitig das Auto im Fuhrpark für den Messeein-

Messen und Schulen, in denen wir das Studienangebot der Universität Greifswald präsentieren. Ein toller Nebeneffekt dieses Jobs ist, viele neue Städte und Orte zu besuchen. Im Frühjahr war ich mit Jowita zum Beispiel im polnischen Poznań. Dort haben wir auf der größten Ausbildungs- und Berufsmesse Polens einen Stand für die Universi-

Gespräch und freue mich schon, von unserer schönen Uni an der Ostsee zu erzählen. In den kommenden zwei Tagen führe ich viele Gespräche mit interessierten Besucherinnen und Besuchern. Sie erhalten Informationen zu einem bestimmten Studienfach sowie allgemeine Infos zur Universität. Ich lerne sehr viele Menschen in



Fotos: Magnus Schult

satz abzuholen. In der „Campusspezialistenzentrale“ – so nenne ich liebevoll das Büro der Studienberatung am Historischen Campus – treffe ich meine Kollegin Jowita, die mich auf die Messe begleiten wird. Gemeinsam packen wir Roll ups, Flyer und Giveaways ins Auto. Das gute Verhältnis im Team und zu unseren Vorgesetzten ist einer von vielen Gründen, warum ich diesen Job so gerne mache.

Ich stelle das Navi ein – heute geht es nach Magdeburg. Pro Jahr besuchen wir als Campusspezialisten etwa 90

tät Greifswald betreut und in Schulen unsere Universität vorgestellt.

Als wir in Magdeburg ankommen, suchen wir zunächst den Stand der Messeleitung auf, um dort alle wichtigen Informationen rund um die Messe zu erhalten. Rasch bauen wir unseren Messestand auf und legen unsere Gesprächslisten für den morgigen Tag bereit. Am nächsten Morgen klingelt der Wecker wieder früh – die Messe beginnt bereits um 08:30 Uhr. Um kurz nach acht sortiere ich an unserem Stand die Flyer fürs erste

sehr kurzer Zeit kennen und darf viele neugierige Fragen rund ums Studium beantworten. Trotzdem treffe ich auch „alte Bekannte“ auf der Messe wieder, denn die Messeteams sind oft dieselben. Nach einem erfolgreichen zweiten Messetag und vielen interessierten Besuchern muss der Stand wieder verpackt werden. Wieder zurück im schönen Greifswald lassen wir den Feierabend gemeinsam am Greifswalder Hafen ausklingen. •

☰
Du willst auch
Campusspezialist werden?

Dann melde dich
beim Hochschulmarketing:

✉ marketing@uni-greifswald.de



Foto: Magnus Schult

1



Foto: Jan Weißerschmidt

2

die FOTOGALERIE

der Universität Greifswald



Foto: Franziska Voppel

4



6

Foto: Sebastian Parg



Foto: Magnus Schult

1

Unserer Kustodie ist es gelungen, einen Teilnachlass der Greifswalder Professorenfamilie Warnekros zu erwerben. Mit der Sammlung wird eine Lücke der regionalen Historie geschlossen und eine bis dahin unbekannte Stadt- und Unigeschichte beleuchtet. Nun gilt es, die Gemälde und Schriften zu sortieren und kunsthistorisch einzuordnen.

2

Im Mai ist der Uni-Laden in die neu gestaltete Stadtinformation am Markt gezogen. In einem tollen Ambiente sind nun Hoodies, T-Shirts, Kaffeetassen u.v.m. erhältlich. Außerdem gibt es dort jede Menge Infos über unseren schönen Heimathafen Greifswald.

3



Foto: Magnus Schult

5



Foto: Magnus Schult

3

Danke an über 1 000 Schülerinnen und Schüler aus Greifswald und weiteren Städten der Region Vorpommern, die im Juni einen neuen Teilnehmerrekord bei der jährlich stattfindenden Kinder- und Jugend-UNI aufgestellt haben!

4

Seit 1. Januar 2019 hat Dr. Frank Schütte als Kanzler das Steuer der Universität in der Hand. Beim diesjährigen Törn der Heimat-hafen-Kampagne durfte er auch das stadt-eigene Segelschiff GREIF lenken. Die Universitäts- und Hansestadt Greifswald lädt alljährlich Studierende, die sich mit Hauptwohnsitz in Greifswald angemeldet haben, zu diesem Segeltörn ein. Die Bewerbung erfolgt online unter www.greifswald.de.

5

Unsere Uni bietet viele attraktive Hochschulsportkurse. Hierzu gehört neben Surfen und Segeln auch das Kajakfahren auf dem Ryck. Mit etwas Glück kann man Kraniche, Kormorane oder auch Sumpfbiber beobachten, der perfekte Ausgleich zum Alltag.

6

Mitte August gab es auf dem Uni-Innenhof das Hoffest für alle Uni-Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter. Es gab ein tolles Buffet, kühle Getränke, ein witziges Quiz, gute Stimmung und schönes Wetter – das war perfekt!

7

Nachhaltigkeit leben! Seit über einem Jahr testen Uni und Stadtverwaltung in einem wissenschaftlichen Projekt den Einsatz von Lastenrädern. Der Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialgeographie untersucht, in welchen Bereichen Lastenräder in mittelgroßen Städten wie Greifswald eingesetzt werden können.

8

Das Rubenowdenkmal ist der höchste freistehende Zinkguss Deutschlands. Aber auch an ihm nagt der Zahn der Zeit. Im Juni wurde das Denkmal eingerüstet, gereinigt, abgedichtet und neu versiegelt. Inzwischen erstrahlen alle abgebildeten Persönlichkeiten, darunter Herzog Wartislaw IX. von Pommern-Greifswald, in neuem Glanz.



Foto: Magnus Schult



7

Wie gelingt **erfolgreiche Nachwuchsförderung?**

Viele kennen die Graduiertenakademie als Serviceeinrichtung für Weiterbildungskurse. Sie hält aber auch ein umfassendes Beratungsangebot in allen Fragen der Nachwuchsförderung – von der Überlegung, eine Promotion zu beginnen, über die strukturellen Rahmenbedingungen einer Promotion bis hin zur Karriereplanung für Postdocs – bereit. Ebenso stellt sich die Graduiertenakademie Betreuenden wie Betreuten als Mediator bei Problemen im Betreuungsverhältnis zur Verfügung. Um die Sichtbarkeit der Graduiertenakademie zu vergrößern, finden zukünftig regelmäßig Begrüßungsveranstaltungen für neue Promovierende und Promotionsinteressierte statt.

Ab 15. Oktober können sich die Mitglieder bei den **Lunch Talks** vernetzen. Immer dienstags treffen sich alle Interessierten zum gemeinsamen Mittagessen um 11:30 Uhr in der Mensa am Lohmeyerplatz. In gemütlicher Runde kann man sich über die Fächergrenzen hinweg über typische Fragen und Probleme austauschen. Einmal monatlich stellt sich ein Gast den Fragen der Anwesenden zu einem bestimmten Thema. Dies ermöglicht den Mitgliedern, sich schon früh ein funktionierendes Netzwerk an Gleichgesinnten, einem der wichtigsten Schlüssel für beruflichen Erfolg, aufzubauen.

Im Rahmen des Qualifizierungsangebots wird derzeit der neue Bereich **Karriere Plus** erarbeitet. Dieser richtet sich an alle, die eine außerakademische Karriere nach der Promotion in Erwägung ziehen. Hier werden die Teilnehmenden etwa im unternehme-

rischen Denken geschult und erhalten Coachings sowie die Möglichkeit, regionale und überregionale Firmen kennenzulernen. Am 16. November wird die Graduiertenakademie auch beim NOVA Innovationscampus vertreten sein, welcher zwischen dem Zentrum für Forschungsförderung und Transfer und der studentischen Unternehmensberatung Capufaktur e. V. ausgerichtet wird und eine bessere Vernetzung zwischen Forschung, Studierenden und Unternehmen anstrebt.

Schließlich ist in Kooperation mit dem Alfred Krupp Wissenschaftskolleg ab dem Sommersemester 2020 die Vortragsreihe **Studium universale** geplant, bei welcher Experten unterschiedlicher Disziplinen ca. vierzehntäglich über ein Rahmenthema referieren. Denn auch das Angebot, über das eigene Fach zu reflektieren und andere Denkschulen kennenzulernen, sind Teil einer gelungenen Nachwuchsförderung. •



Foto: Magnus Schult

„Die Graduiertenakademie verfügt bereits über gut etablierte Strukturen. Diese möchte ich weiter festigen, aber auch neue Akzente setzen, um den wissenschaftlichen Nachwuchs in Greifswald noch erfolgreicher zu fördern.“

GRADUIERTENAKADEMIE

Die Graduiertenakademie der Universität Greifswald begleitet Promovierende und Postdocs in den verschiedenen Phasen ihrer Qualifikation. Ziel ist es, gute Bedingungen für eine erfolgreiche Promotion und Postdocphase zu schaffen sowie Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler auf eine Karriere in und außerhalb der Akademie vorzubereiten. Seit Mai ist Dr. Michael Schöner Leiter der Graduiertenakademie. Er hat selbst in Greifswald promoviert und unter anderem ein DFG-Graduiertenkolleg koordiniert.

Von Jannik Zoubek

Von Hustenbonbons und fleischfressenden Pflanzen

Was haben Hustenbonbons, Klimaschutz und fleischfressende Pflanzen gemeinsam? Die Antwort findet sich bei der PaludiMed GmbH aus Greifswald! Das Unternehmen wurde 2017 von Dr. Jenny Schulz und Doktorand Balazs Banyai ausgegründet. Die Biologin und der Naturschutzingenieur bauen Sonnentau auf Torfmoosrasen an. Die fleischfressende Pflanze wird seit Jahrhunderten bei Atemwegserkrankungen eingesetzt, steht jedoch aktuell überwiegend nur

Wiedervernässung der Moore setzt sich die Paludikultur ein, denn Landwirte können solche Flächen gut nutzen. „Es ist uns gelungen, eine nachhaltige und umweltfreundliche, torfschonende, ressourcenschonende und klimafreundliche Anbaumethode auf Torfmoosrasen zu entwickeln“, freut sich Geschäftsführer Balazs Banyai. „Zudem kann ein gelungener Anbau von Sonnentau für Beschaffungssicherheit in der Pharmaindustrie sorgen. Und auch dem Arten-



Fotos: PaludiMed GmbH

als Wildsammlung in Finnland zur Verfügung. Nun ist es dem jungen Start-Up gelungen, die Sonnentaupflanze auf einer abgetorften Moorfläche des Biosphärenreservats Schaalsee erstmals großflächig zu kultivieren.

Mecklenburg-Vorpommerns Landfläche besteht zu 13 Prozent aus entwässerten Mooren. Das ist nicht gut für das Klima, denn entwässertes Moor emittiert mehr Treibhausgase als Industrie und Verkehr hierzulande zusammen. Für die

Schutz kommen die Sonnentauflächen zugute, da sie seltene Insekten und Vögel anlocken“, ergänzt die zweite Geschäftsführerin, Jenny Schulz.

Bis zur ersten Sonnentauernte war es jedoch ein langer Weg. Zunächst wurde mit Unterstützung, unter anderem vom Zentrum für Forschungsförderung und Transfer (ZFF) und dem Forschungsverbund MV, ein Businessplan erstellt. Dieser gewann im Jahr 2016 gleich mehrere Wettbewerbe. Starthilfe bei der Flächen-

suche gab ein EXIST-Gründerstipendium. Ein passendes Gebiet in MV zu finden, war eine zentrale Anforderung, um zusätzlich ein GSA-Gründerstipendium zu erhalten. „Das erschlossene Areal ist die berühmte Nadel im Heuhaufen, da die Böden in Mecklenburg-Vorpommern mehrheitlich ungeeignet sind“, berichtet Jenny Schulz. Trotz guter Zusammenarbeit mit Behörden, dem Naturschutzverband und dem zuständigen Bergbauamt dauerte die Planung zur Flächennutzung viele Monate. Das Jahr 2017 war zu nass und das Gelände für Baumaschinen unwegsam. Nachdem der heiße Sommer 2018 den Grund getrocknet hatte, konnten im Herbst erste Baumaßnahmen erfolgen. Im April 2019 wurde die Anbaufläche BIO zertifiziert. Einen Monat später wurden 80 Tonnen Torfmoos auf den fast drei Hektar Land ausgebracht, worauf im Juni – mit zwei Jahren Verspätung – die erste Sonnentausaat erfolgte. „In diesem Jahr konnten wir nur eine kleine Menge ernten. Als nächstes wollen wir die Fläche vergrößern und die Produktpalette erweitern, um uns von der Erntesaison zu lösen“, resümiert Balazs Banyai nach der ersten Ernte. „Ein erster Erfolg sind unsere Bio-Hustenbonbons, die wir seit September 2019 für den deutschen und chinesischen Markt produzieren“, ergänzt die Biologin Schulz. Kundenakquise, Angebote einholen und Märkte sondieren, Zollprobleme sowie Absprachen mit Behörden gehören nun zu ihrem täglichen Geschäft. Um Finanzplanung, Bürotätigkeiten und Kundengespräche kommen eben auch Naturwissenschaftler als Jungunternehmer nicht herum. •

#ArbeitenwoandereUrlaubmachen – ein Wiedersehen im OZEANEUM Stralsund

Im Gespräch mit Luise Stude, Mitarbeiterin für Online-Marketing im Deutschen Meeresmuseum in Stralsund, Alumna und ehemalige studentische Hilfskraft in der Presse- und Informationsstelle der Uni Greifswald



Hannah Weißbrodt:

Kurze Eingangsfrage: Was war dein Traumjob als Kind?

Luise Stude: In der Grundschule wollte ich Schauspielerin werden, das hat sich dann aber irgendwann zerschlagen. In der achten Klasse kam dann der Wunsch auf, Jura zu studieren, also zwei völlig gegensätzliche Berufswünsche.

Du hast in Greifswald zunächst Kommunikationswissenschaft/Öffentliches Recht studiert und dann noch den Master Organisationskommunikation angeschlossen. Was hat dich an den Fächern gereizt? Welche Vorteile hat ein Masterstudium?

Für Kommunikationswissenschaft/Öffentliches Recht habe ich mich beworben, da ich zum einen meinen Kindheitswunsch, Jura zu studieren, zum Teil verwirklichen konnte. Zum anderen handelt es sich um eine interdisziplinäre und daher vielseitige Kombination. Mir war wichtig, dass ich für das spätere Berufsleben breit aufgestellt bin. Das wird ja auch oft kritisiert, weil man so ein bisschen alles und nichts kann, aber ich brauchte diese Offenheit. Für den Master habe

ich mich entschieden, weil ich das Gefühl hatte, es fehlt noch etwas. Positiv fand ich, dass ich selbst einen Schwerpunkt setzen konnte. Ich habe mich viel mit Social Media und Onlinemarketing auseinandergesetzt und in Hausarbeiten beispielsweise Twitter- und Facebook-Kommentare qualitativ ausgewertet. Das hilft mir in meinem heutigen Job. Viele Module waren sehr praxisorientiert. So haben wir etwa Kampagnen für Organisationen entworfen. Auch habe ich mich durch den Master persönlich weiterentwickelt und konnte viel selbstbewusster in Gespräche gehen.

Seit Juli 2018 bist du für das Online-Marketing für die Stiftung Deutsches Meeresmuseum in Stralsund verantwortlich. Wie sieht deine tägliche Arbeit aus?

So viel Alltag gibt's gar nicht, weil immer Neues passiert. An manchen Tagen bin ich sehr viel unterwegs, knipse Bilder und drehe Videos für Social Media. Dann gibt's Tage, da schreibe ich Konzepte oder überlege mir, wie ich die Website verbessern kann. Und ich mache viel Monitoring, d. h. ich beobachte und analysiere Kommentare und Bewertungen. Oder ich schreibe am monatlichen Newsletter. Alles im Blick zu behalten und nebenbei Neues zu entwickeln, das beschreibt glaube ich ganz gut, wie mein „Alltag“ aussieht. Dazu gehört auch aktuelle Trends im Blick zu haben.

26. & 27. Oktober 2019

WOCHENENDE DER KOMMUNIKATION

Weitere Infos unter

alumni-kowi-greifswald.de oder
in der Facebook-Gruppe „Alumni
Kommunikationswissenschaft Greifswald“



Wo holst du dir Inspiration für deine Arbeit?

Generell inspiriere ich mich bei den Social-Media-Kanälen großer Unternehmen. Hierbei lohnt auch mal ein Blick nach Amerika. Die Unternehmen wirken oft viel freier und ungezwungener als in Deutschland. Ich schaue beispielsweise, welche Trends oder Challenges es gibt. Dabei geht es nicht darum, das alles mitzumachen, sondern informiert zu sein, was die Leute mögen und bewegt. Das bringt eigene Ideen. Momentan beschäftigt sich die Öffentlichkeit viel mit „grünen“ Themen durch Bewegungen wie Fridays for Future. Diese Aufmerksamkeit kommt uns zugute, da diese Themen auch gut zu unseren Zielen passen.

Was macht dir am meisten Spaß?

Der Mix aus klassischer Schreibtischarbeit und rausgehen und kreativ werden.

Wo geht die Social-Media-Reise aus deiner Sicht hin?

Welche Potenziale gibt es?

Generell sehe ich bei Social Media den Trend in Bewegtbildern, der in Zukunft noch weiter zunehmen wird. Auch erzählen viele Unternehmen persönliche Geschichten. Das finde ich sehr spannend. Ich glaube nicht, dass Instagram in den nächsten Monaten absinkt, aber was in drei, vier Jahren ist, das kann ich nicht absehen. Ich denke, das hängt auch stark damit zusammen, was noch für Kanäle entwickelt werden.

Neben deiner Arbeit engagierst du dich auch als Schatzmeisterin im Alumni-Vorstand des Fachbereiches Kommunikationswissenschaft. Was sind die Ziele des Vereins und welche Pläne gibt es für die Zukunft?

Langfristig möchten wir eine Verbindung schaffen zwischen den Alumni und dem Institut. Den Studierenden möchten wir Tipps für das spätere Berufsleben geben und Perspektiven aufzeigen, was man mit dem Studium alles mal machen kann. Durch die Verbindung versuchen wir Netzwerke



Luise Stude, Jahrgang 1992, beendete 2017 ihr Masterstudium Organisationskommunikation. Danach arbeitete sie im Marketing bei der Marina Kröslin GmbH im BALTIC SEA RESORT. Seit Juli 2018 ist sie Mitarbeiterin für Online-Marketing im Deutschen Meeresmuseum in Stralsund. Während ihres Studiums arbeitete sie fast vier Jahre lang in der Presse- und Informationsstelle der Universität Greifswald.

aufzubauen und Kontakte zu vermitteln. Ein Beispiel hierfür ist die Reihe „Kommunikation als Beruf“, bei dem wir als Vermittler tätig werden. Auch wenn es ein Alumni-Verein ist, können bereits Studierende bei uns Mitglied werden. Das hat für sie den Vorteil, bereits vor dem Abschluss von den Vorteilen der Mitgliedschaft zu profitieren. Einmal im Jahr gibt's ein reguläres Vereinstreffen, das meist am Tag bzw. Wochenende der Kommunikation stattfindet. Dort werden unter anderem Impulsvorträge angeboten. In der Zukunft können wir uns vorstellen, auch Workshops zu geben, aber hierzu fehlt bislang die Zeit. Erstmal wollen wir weiterhin alles so anbieten wie es ist. Events schaffen, bei denen Alumni und Studierende ganz zwanglos zusammenkommen können. Es soll ein lockerer Austausch auf Augenhöhe bleiben.

Letzte Frage: Dein Lieblingsplatz im Heimathafen Greifswald?

Ganz klar, der Museumshafen. Manche finden den ja so voll, aber ich mag das, weil man dort das Leben in dieser überschaubaren Stadt so pulsieren sieht, sobald die Temperaturen über die 20 Grad-Marke klettern und die Sonne scheint.

Liebe Luise, vielen Dank für das Gespräch!



Deutschlandstipendium

Ein Stipendium mit vielen Gewinnern – Wir danken unseren Förderern 2019/2020:

Anklam Extrakt GmbH || apoBank-Stiftung || Apothekerkammer Mecklenburg-Vorpommern || Elisabeth & Ulrich Braner || CEP Central European Petroleum GmbH || CHEPLAPHARM Arzneimittel GmbH || Continuum Zahnmedizin Alma Mater Greifswald e. V. || Gesellschaft von Freunden und Förderern der Universität Greifswald e. V. || Gesundheitszentrum Greifswald GmbH || Götz-Management-Holding AG || Greifswald University Club e. V. || Dr. Petra Hildebrandt & Prof. Dr. Jan-Peter Hildebrandt || Höffner || Prof. Dr. Thomas Kocher || Media Markt GmbH Stralsund || Peter-Warschow-Sammelstiftung || Piepenbrock Begrünungen GmbH & Co. KG || Carsten Saß || Sparkasse Vorpommern || Stadtwerke Greifswald GmbH || Stiftung der Sparkasse Vorpommern für Wissenschaft, Kultur, Sport und Gesellschaft || USD Uni Service Dienstleistungs GmbH & Co. KG || Wirtschaftsfördergesellschaft Vorpommern mbH || WITENO GmbH || Wohnungsbau-Genossenschaft Greifswald eG

Universität Greifswald

Rektorat, Domstraße 11, 17489 Greifswald
Telefon 03834 420 1102, Telefax 03834 420 1105

deutschlandstipendium@uni-greifswald.de
www.uni-greifswald.de/deutschlandstipendium



UNIVERSITÄT GREIFSWALD
Wissen lockt. Seit 1456







In der Stadtinformation am Markt oder
Online unter: www.uniladen-greifswald.de



IMPRESSUM

Campus 1456 – Magazin der Universität Greifswald,
ISSN: 2199-1294

Herausgeberin

Die Rektorin der Universität Greifswald

Konzeption und Redaktion Jan Meßerschmidt,
Julia Lammertz, Jeannette Schütze, Hannah
Weißbrodt

Gast- und Mitautoren dieser Ausgabe

Julia Balk, Nadine Bauerfeind, Julien Bota, Christ-
fried Böttrich, Judith Büchler, Alexander Drost,
Alexander Fritzsche, Marcus Fritze, Carola Häntsch,
Melina Hubel, Hasmik Hunanyan, Gerald Kerth,
Sven Klaws, Anja Kyris, Johanna Liesch, Christer
Lindqvist, Martin Meschede, Michael North, Katrin
Purps, Milos Rodatos, Helena Scheffler, Michael
Gerhard Schöner, Stefan Seiberling, Tiemo
Timmermann, Rieke Trimçev, Kora Uellendahl,
Anke Weiß, Andrea Werner, Janek Wiederänders,
Martin Wilmking, Jannik Zoubek

Erscheinungsweise halbjährlich

Auflage 3 000

Coverfoto

Inaktiver Vulkankrater mit Erosionsspuren auf
Saunders Island – Foto: Allan Derrien/
Martin Meschede

Gestaltung und Satz

Susanne Rehfeld von GRAFFisch –
Kollektiv für Konzeption und Gestaltung
www.graf-fisch.de

Druck Druckhaus Panzig,
www.druckhaus-panzig.de

Redaktionsadresse

Universität Greifswald
Presse- und Informationsstelle
Domstraße 11, Eingang 1
17489 Greifswald
Telefon 03834 420 1150
pressestelle@uni-greifswald.de

© **Copyright by** Universität Greifswald.

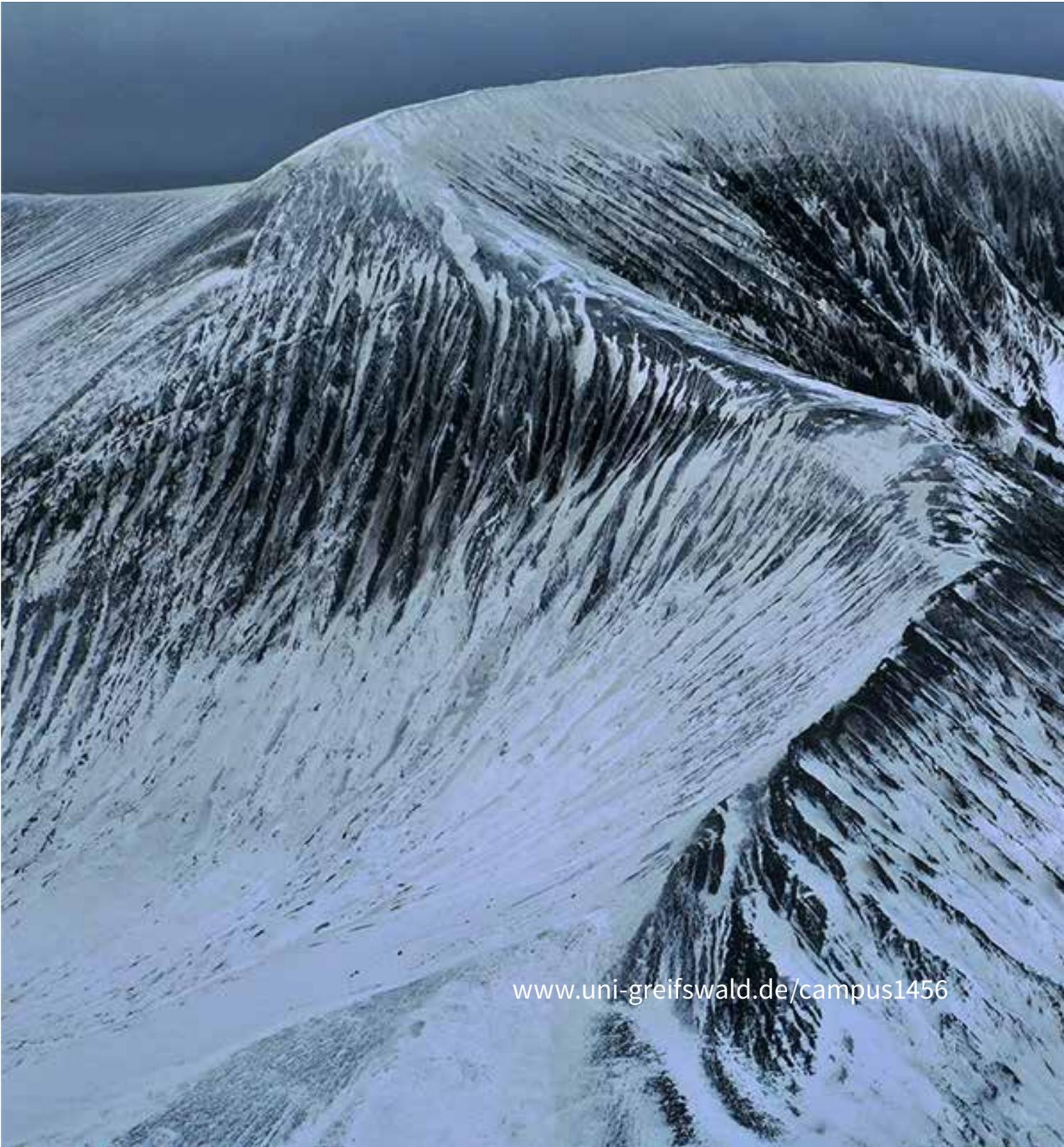
Alle Rechte vorbehalten. Namentlich gekennzeichnete Artikel
müssen nicht mit den Auffassungen der Herausgeberin
und der Redaktion übereinstimmen. Für den Inhalt sind die
Unterzeichner verantwortlich. Die Redaktion behält sich
die sinnwahrende Kürzung eingereicherter Artikel vor.

Themenschluss für die nächste Ausgabe 17. Januar 2020

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe 14. Februar 2020



Dieses Magazin wurde auf Papier
mit FSC-Zertifikat gedruckt.



www.uni-greifswald.de/campus1456